Bocholter-Borkener

Volksblatt

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei.
Rheder Volkszeitung Geschäftsstelle: Bocholt, Nobelstr. 6. Fernsprecher 82 und 87. Verlagsort: Münster (Westf.) 2. Anholt-Isselburger Zeitung

Nr. 190 | Dienstag, den 14. Juli | 1925

Drohender Zusammenbruch der Ruhrwirtschaft.

Sultan gegen Sultan.

Von unserem Korrespondenten.

✲ **Paris**, Mitte Juli.

Die ganze französische Innen- und Außenpolitik Frankreichs ist jetzt mehr von Abd el Krim beeinflußt, als daß sich dieser von den Franzosen beeinflussen läßt. Durch den Vertrag von 1912 sind die Rifleute Untertanen des marokkanischen Sultans gewoden, worüber Spanien sein Wort zu sprechen hatte. Die letzten Monate zeigten, daß Abd el Krim, der sich seinerseits zum Sultan der Marokkaner proklamieren ließ, mehr Ansehen und Macht bei den Eingeborenen hat, als der französisch-spanische Schützling.

Der neue Sultan ist an den Ufern des Quergha geboren, da, wo jetzt die heftigen Kämpfe stattfinden. Der Gedanke, daß Abd el Krim in jungen Jahren nach Spanien, Frankreich und anderen Ländern mit der einzigen Absicht kam, die heutige Zivilasation kennenzulernen und später nur Kenntnisse über das Kriegswesen in seine Heimat wieder mitbrachte, muß eigentlich für die ganze europäische Welt etwas Deprimierendes an sich haben. Während des Krieges wurde er auch eine Zeitlang im Gefängnis gehalten, da er mit der deutschen Botschaft in Madrid in Spionagebeziehungen gestanden haben soll. Sobald er wieder in Freiheit war, ging sein erstes Tun auf Scharung von Truppen zur Bekämpfung aller Europäer, die in die „Rifrepublik" eingedrungen waren. Sein eigener Vater fiel bei den Gefechten gegen die Spanier. Zu jener Zeit war der Ruhm Abd el Maleks im Schwinden, und so gelang es Abd el Krim 1921 leicht, die Islamiten zum Kriege aufzurufen. Zahlreiche dem französischen Protektorat unterstellte Stämme hörten auf ihn, und so entstanden die ersten französisch-marokkanischen Schwierigkeiten schon vor 4 Jahren. Abd el Krim sammelte, so heißt es in französischen Berichten, von vornherein nur Abenteurer um sich, die aus allen Ecken und Enden der Welt zusammenkamen, die aber doch eine so stattliche Armee ausmachten, daß die Franzosen gezwungen sind, diejenigen marokkanischen Stämme, die dem Sultan von Fez unterstehen, gegen den Rifsultan zu Hilfe zu rufen, um ihnen selbst helfen zu können.

Der jetzige Kampf in Marokko geht um Staatsautorität, um islamitische Fragen und um die Ernte. Bisher stand es so, daß der Teil als Sieger gelten konnte, der dem anderen das meiste Getreide geraubt hatte. Dadurch, daß jedoch diesmal der Widerstand beiderseits heftiger ist als je und der Krieg sich weiter in die Länge zieht, bleibt von den Ackerfrüchten nicht mehr viel übrig, und der Streit bekommt einen weit ernsteren politischen Charakter. Falls Abd el Krim die französisch-spanischen Friedensbedingungen ablehnen sollte und Frankreich dann gezwungen ist, enorme Truppentransporte nach Afrika zu schaffen, wird kein Mensch mehr an die marokkanischen Halme denken, die doch im vorigen Jahre den Franzosen infolge ungünstigen Ernteausfalles sehr wertvoll waren, sondern es geht dann einzig um Fez und Tazan.

Weil durchaus damit zu rechnen ist, daß der Rifhäuptling, da er seit Beginn des Kampfes kaum Niederlagen erlitt, die Friedensvorschläge Painlevés und Primo de Riveras nicht annimmt, werden diese beiden Ministerpräsidenten in ihrer ganzen Haltung dem Aufstande gegenüber auch fernerhin vorsichtig sein: Abd el Krim soll die Friedensbedingungen überhaupt nur durch die Oeffentlichkeit erfahren, aber mit einem Rebell wolle man nicht verhandeln. Verhandeln will man mit ihm wahrscheinlich erst, wenn er bereit ist, mit französisch-spanischen-Delegierten zu sprechen. Aus gleichem Grunde erwähnt Painlevé in seinen Kammerreden auch immer nur die Rifleute, ohne ihren Häuptling mit Namen zu nennen. Denn er gilt — diplomatisch — für Frankreich als nicht existent. Man wird ja in den kommenden Wochen sehen, ob eine Diskussion über die Friedensvorschläge oder im anderen Falle ein Aufruf der Franzosen zur Massenerhebung der Unterlanen des Fez-Sultans zwecks Kampfes gegen den „Sultan" Abd el Krim Frankreich zwingen wird, diese Haltung zu ändern.

Fred Lobert-Karn.

Beginn der französisch-spanischen Zusammenarbeit.

tu. **Paris**, 13. Juli. (Tel.) Aus Rabat wird gemeldet, daß General Ritquelme, der Kommandant der spanischen Streitkräfte von Larache, gestern in Rabat angekommen ist. Er wurde von Marschall Liautey empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Der Besuch wird als Zeichen der beginnenden französisch-spanischen Zusammenarbeit angesehen.

Malvy erklärte Pressevertretern, daß außer dem gestern in Madrid unterzeichneten Protokoll mit Spanien noch ein Abkommen getroffen werde, um den Waffenschmuggel zu Wasser und zu Lande zu unterbinden. Die Ministerien in Madrid und Paris ständen bereits in Verbindung mit London. Großbritannien habe noch ein Wort zu sprechen, aber man hoffe, daß es in allernächster Zeit gelingen werde, das sogenannte Loch von Tanger zu sperren, dessen Küste ja bekanntlich unter englischer Oberhoheit stände. Malvy erklärte ferner, die Bedingungen, die in Madrid festgelegt worden seien, würden bekanntgegeben, wenn sie Abd el Krim zugestellt seien. Man werde auch zu einer neuen Verteidigung der Marokkozone kommen.

Die Absicht der spanischen Regierung, die Sicherheit der Operationsbasen und der Verbindungslinien zu garantieren, kann zur Anlage neuer Stützpunkte und zu einer Ausdehnung der Kampfhandlungen auf die zur Zeit nicht besetzten Abschnitte führen. Marokko, so besagt ein amtlicher spanischer Bericht zur Aufklärung der Oeffentlichkeit, gewinne immer mehr eine internationale Bedeutung, weil die Figur Abd el Krims und seine Ansprüche auf Selbständigkeit das Signal geben könnten für eine religiöse und soziale Bewegung, deren Rückwirkung auf das ganze Abendland bedenklich werden könne.

Im Herbst 50 000 Bergarbeiter brotlos.

✲ **Berlin**, 13. Juli. Wie der „M. M.", ein Berliner Montagsblatt, aus Köln berichtet, wird Westdeutschland von einer Katastrophe bedroht, die an die schlimmsten Zeiten des Ruhrkampfes heranreicht. Tag um Tag kommen neue Meldungen über Betriebsstillegungen und Massenentlassungen. Seit dem 1. Januar 1923 bis zum 1. Juni 1925 wurden allein im Ruhrbergbau 105 706 Mann oder 20 Prozent der früheren Belegschaft entlassen, da sich der Absatz an Kohlen, besonders an Bergschlammkohlen, dauernd weiter verschlechtert. So haben die zur Phönix Akt.-Ges. gehörigen Zechen Nordstern I, II, III und IV die Stillegung beantragt, wobei 4000 Mann in Mitleidenschaft gezogen werden. Da zu einem Bergmann etwa 3 bis 4 Familienangehörige gehören, so werden durch die Stillegung dieser Schächte etwa 12 bis 60 000 Menschen oder etwa zwei Drittel der gesamten Einwohnerschaft von Horst-Emscher brotlos, mindestens aber etwa 10 000 Menschen. Man glaubt, daß es nur einem kleinen Teil dieser Leute gelingen wird, auf den Nachbarzechen unterzukommen. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. legt im August die Schachtanlagen Rhein-Elbe still, 1700 Bergleuten ist zum 15. August gekündigt worden. Auf der Zollern II werden 700 Bergleute entlassen, auf Pluto 400, auf Bonifacius ebenfalls 400. Auf der im Hördebezirk liegenden Zeche Freie Vogel und Unverhofft werden zum 15. Juli gleichfalls 500 Mann außer Arbeit kommen, auch diese Zeche steht vor der vollkommenen Stillegung. Die Verwaltung der Zeche Graf Schwerin in Kastrop wird nach einer Mitteilung an den Betriebsrat am 1. August die gesamte Belegschaft entlassen. Man rechnet im Ruhrbergbau mit Entlassungen von 50 bis 70 000 Bergleuten in den nächsten Monaten. Nach zuverlässigen Meldungen liegen gegenwärtig im Ruhrbergbau annähernd 10 Millionen Tonnen Kohlen auf Lager, man berechnet den Wert der Haldenbestände auf weit über 150 Millionen. Diese Zustände verstärken die Kreditnot, in der sich der Rheinisch-Westfälische Bergbau und die von ihm abhängigen Industriezweige befinden. Die Katastrophe des Ruhrbergbaues beginnt, wie das genannte Blatt weiter meldet, in wachsendem Maße auch die Schwereisen-Produktion und Fertigfabrikation mitzureißen. Alle führenden Männer der westdeutschen Wirtschaft stimmen in der pessimistischen Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten vollkommen überein.

✲ **Duisburg**, 13. Juli. (Tel.) Der Demobilmachungskommissar hat die Stillegung des Schachtes I/II der linksrheinischen Zeche Rheinpreußen genehmigt. Von der Stillegung werden rund 800 Bergarbeiter betroffen. Davon sollen 400 auf andern Schächten der Gewerkschaft untergebracht werden.

tu. **Paris**, 13. Juli. (Tel.) Ueber die Lage in Marokko wird gesagt, daß der Militärposten von Kela Sleß in der Nacht vom 11. Juli ununterbrochen von Rifleuten angegriffen wurde. Man schätzte die angreifende Abteilung auf 2000 Mann. In den Morgenstunden des 11. ist es den französischen Truppen gelungen, den bedrohten Posten von den Angreifern vollständig zu säubern. Der Feind hat sich darauf auf die Höhe von Ousagh nördlich des Uergha-Tales zurückgezogen. — Auch an der Front von Uezzan und der westlich des spanischen Gebietes liegenden Zone zeigt der Feind eine gewisse Beweglikeit. Da man eine Offensive der Rifleute in dieser Gegend erwartet, sind die Stellungen verstärkt worden; die Flugzeuge werden in Bereitschaft gehalten.

Wie berichtet wird, werden für Marokko besonders leichte Tanks gebaut, die über eine große Geschwindigkeit verfügen und für das dortige Kampfgelände brauchbar sein sollen. Von dem Eingreifen der Tanks erhofft man eine entscheidende Wendung in Marokko.

Deutscher Reichstag.

Zu Beginn der Sitzung 19 von 493 Abgeordneten im Saal!

tu. **Berlin**, 13. Juli. (Tel.)

Die heutige Reichstagssitzung wurde um 1.20 Uhr eröffnet. Bei Beginn sind von 493 Abgeordneten nur 19 im Saale. Die 2. Lesung der Aufwertungsgesetze wird fortgesetzt bei den Paragraphen 16 und 17, die den Anmeldezwang behandeln.

Abg. Dr. Best (Z.) will dem Paragraphen 17 eine neue Fassung geben, die die Rechte der Gläubiger erweitert. Redner kommt dann auf seinen Zusammenstoß am Samstag mit dem Reichsjustizminister Dr. Frenken zurück und weist den Vorwurf, daß er sich dem Reichskanzler gegenüber ungehörig benommen habe, entschieden zurück. Redner schließt: Im Stillen teilen Viele meine Meinung, die es nur nicht offen zu sagen wagen (Zustimmung links; Unruhe und Widerspruch rechts und in der Mitte).

Die Abstimmungen werden wegen der schlechten Besetzung des Hauses zurückgestellt. — Die Einzelberatung geht darauf weiter.

Abg. Ströbel (Soz.) begründet zu Paragraph 25 der Kompromißvorlage, welcher besagt, daß die Rückzahlung des Aufwertungsbetrages durch den Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden kann, einige Abänderungsanträge, wonach der Gläubiger je ein Viertel der Gesamtforderung am 1. Januar 1927, am 1. Januar 1929, am 1. Januar 1931, am 1. Januar 1933 verlangen kann. Grundsätzlich sollen außerdem Eigentümer und Schuldner berechtigt sein, vor dem gesetzlich fixierten Zeitpunkt nach dreimonatlicher Kündigung ganz oder zum Teil den Aufwertungsbetrag zu zahlen. Weiter begründet der Redner einen Antrag seiner Partei, die Paragraphen 26 und 27 zu streichen.

Abg. Seiffert (Völk.) beantragt zu der Bestimmung des § 27, wonach die Aufwertungsstelle die Rückzahlung schon vom 1. Januar 1926 anordnen kann, „abzüglich eines Betrages für Zwischenzinsen, den die Aufwertungsstelle festsetzt", diese letzteren Worte zu streichen.

Abg. Ströbel (Soz.) setzt sich weiter für einen Antrag seiner Partei ein, der den Zinssatz des § 28 schon vom 1. Januar 1925 ab auf 5 Prozent festsetzen will. Das Reichsfinanzministerium solle außerdem ermächtigt werden, mit Zustimmung des Aufwertungsausschusses den Zinssatz zu verändern. Dr Redner wendet sich dann nochmals energisch gegen die Behandlung der ganzen Aufwertungsfrage durch die Kompromißparteien. Die §§ 33 bis 46 beschäftigen sich mit der Aufwertung von Industrieobligationen und Schuldverschreibungen, sowie mit dem Besitzrecht. § 33 bestimmt, daß der Aufwertungssatz für Industrieobligationen 15 Prozent betragen solle. § 35 setzt fest, daß die Aufwertung auch dann stattfindet, wenn der Gläubiger schon eine Leistung angenommen und sich seine Rechte vorbehalten hat.

Abg. Keil (Soz.) beantragt u. a. Erhöhung des Aufwertungssatzes von 15 auf 40 Prozent oder wenigstens auf 25 Prozent. Die Bestimmungen über das Besitzrecht will der Redner überhaupt streichen.

Das Haus hat sich während dieser Beratungen etwas mehr gefüllt. Es wohnten in den späten Nachmittagsstunden etwa 50 Abgeordnete den Verhandlungen bei.

Ueber das „Genußrecht" wird bestimmt, daß vor dem 1. Juli 1920 erworbene Schuldverschreibungen mit dem 1. Juli 1925 Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn des Schuldners und am Liquidationserlös haben, wobei 10 Prozent des Goldmarkbetrages der Schuldverschreibung als Nennwert zugrunde gelegt werden sollen. Der Schuldner soll berechtigt sein, die Genußrechte durch Zahlung des Nennbetrages abzulösen.

Reichswirtschaftsminister Neuhaus weist die Anschauung des sozialdemokratischen und des völkischen Redners zurück, als ob die Industrie es verstanden hätte, in der Inflationszeit ihre Substanz zu erhalten. Es sei auch behauptet worden, daß unsere Industrie im Vergleich zu der Vorkriegszeit wesentlich entschuldet sei. Der Minister stellt fest, daß im Reichswirtschaftsministerium über diese Frage eingehende Erhebungen angestellt worden sind, die sich auf 51 große Industrieunternehmungen bezogen. Es ist festgestellt worden, daß diese 51 Unternehmungen im Jahre 1913 eine Schuld von 398 Millionen Mark hatten und Ende März 1925 von 283 Millionen. (Hört! hört! rechts.) Diese Industrieunternehmungen haben also noch jetzt 70 Prozent ihrer Vorkriegsschulden. Eine besondere Belastung der Industrie wurde dann noch durch das Dawesgutachten herbeigeführt und durch die dritte Steuernotverordnung. Es wäre nicht zu verantworten, die Grundlagen der Finanzverwaltung nun auf einmal auf den Kopf zu stellen. Der Minister erklärt, er habe sich daher, wenn auch schweren Herzens, entschlossen, den Weg der Genußscheinregelung zu beschreiten. Die Industrie müsse unter allen Umständen wieder in Gang kommen und in der Lage sein, Dividenden zu verteilen. Produktionsmittel sind genügend vorhanden, es fehle aber das Betriebskapital. Pflicht der Regierung sei es, dafür zu sorgen, daß endlich unser Produktionsapparat wieder in Schwung komme. (Beifall.)

Abg. Höllein (Komm.) bezeichnet die ganze Aufwertungsgesetzgebung als einen aufgelegten großen Schwindel.

Um 6.15 Uhr beginnen die zurückgestellten Abstimmungen. Das Haus hat sich inzwischen stärker gefüllt, weist aber immer noch beträchtliche Lücken auf. An der bisher verwaisten Regierungsbank ist Reichsjustizminister Dr. Frenken erschienen. Die Sozialdemokraten beantragen, die Bestimmung zu streichen, wonach in Ausnahmefällen eine höhere oder geringere Aufwertung als die allgemein vorgesehene von 25 Prozent erfolgen kann. Für den An-

trag stimmen mit den Antragstellern nur die Kommunisten und die Völkischen. Der Antrag wird mit 231 gegen 161 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Darauf wird namentlich über einen sozialdemokratischen Antrag abgestimmt, der die Möglichkeit einer Aufwertung bis zu 20 Proz. geben will, wenn der Gläubiger die Leistung vor dem 15. Juni 1922 vorbehaltlos angenommen hat. Der Antrag wird mit 224 gegen 177 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Bei den Industrieobligationen werden die Anträge Dr. Best (Völk.) auf Erhöhung des Satzes von 15 Prozent auf 50 Prozent und Keil (Soz.) auf 40 Prozent gegen die Kompromißparteien abgelehnt. Ein weiterer Antrag Keil (Soz.) auf Erhöhung des Satzes auf 25 Prozent wie bei den Hypotheken wird mit 226 gegen 175 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Es bleibt also bei 15 Prozent. Die Einzelbesprechung wird darauf fortgesetzt bei der Aufwertung der Pfandbriefe usw.

Zwischendurch setzt eine Geschäftsordnungsaussprache ein, da der Präsident die Absichten des Hauses über die Erledigung der Aufwertungsfragen kennen lernen will. Auf Wunsch der Kommunisten, die ihren Parteitag abhalten, wird beschlossen, in der laufenden Sitzung keine Abstimmungen mehr vorzunehmen und die Sitzung bis gegen 10 Uhr auszudehnen. Die Kommunisten sind damit einverstanden, daß ein etwaiges Notgesetz zur nochmaligen Verlängerung der dritten Steuernotverordnung um einen oder einige Tage zu Beginn der Dienstagssitzung ohne Debatte in allen drei Lesungen erledigt wird, da es nicht möglich erscheint, die Aufwertungsgesetze bis zu dem vorgesehenen Termine — dem 15. Juli — zu erledigen.

Darauf wird die Einzelaussprache weiter fortgesetzt. Bei den Bestimmungen über die Aufwertung der Schuldverschreibungen der öffentlichen wirtschaftlichen Betriebe mit 10 Prozent spricht Abg. Dr. Steiniger (Dnatl.) für sich persönlich (Aha-Rufe links!) über die Bedeutung der Aufwertung für die Betriebe der Stadt Berlin, die 1500 Millionen Schuldverschreibungen ausgegeben hätte. Beim Kapital „Aufwertung von Sparkassenguthaben" sieht die Kompromißvorlage vor, daß ein Treuhänder die Teilungsmasse unter die Gläubiger verteilt. Die Tilgungsmasse wird im Gesetz spezialisiert. Abg. Dr. Leber (Soz.) beantragt die Sparkassenguthaben mindestens mit 25 Prozent aufzuwerten.

Abg. Heinze (D. Vpt.) empfiehlt einen Antrag, der die Reichsregierung ermächtigt, weitere Vorschriften über die in den Aufwertungssachen erwachsenden Gebühren und Kosten zu erlassen. — Die Abstimmungen werden zurückgestellt. — Das Aufwertungsgesetz wird in zweiter Lesung erledigt. Die zurückgestellten Abstimmungen erfolgen am Dienstag. — Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr nachmittags mit der Tagesordnung: Zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Ablösung öffentlicher Anleihen, ferner Abstimmungen über die Aufwertungsgesetze. Schluß der heutigen Sitzung nach 10 Uhr.

Der Reichskanzler über die Sicherheitsfrage.

☆ **Dresden,** 13. Juli. (Drahtb.) Reichskanzler Dr. Luther traf am Sonntag nachmittag in Dresden ein. In seiner Begleitung befanden sich Oberregierungsrat Gaewell und der Reichspressechef Ministerialdirektor Kiep. Am Montag, dem offiziellen Besuchstage, wurde der Reichskanzler vom sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, und dem Ministerialrat Wilisch zum Hauptministerialgebäude geleitet. Hier hatten sich mit dem Ministerpräsidenten die zur Zeit anwesenden Minister und Ministerialdirektoren eingefunden. Ministerpräsident Held entbot dem Reichskanzler bei seinem ersten Besuch im Freistaate Sachsen ein herzliches Willkommen. Dr. Luther erwiderte mit freundlichen Worten. Vom Hauptministerialgebäude begab sich dann der Reichskanzler zum Landtage, wo er im Präsidialzimmer vom Landtagspräsidenten begrüßt wurde. Im Anschluß daran fand im Konferenzzimmer der ehemaligen Ersten Kammer eine Begrüßung der Dresdener Presse und der hier weilenden Vertreter auswärtiger Zeitungen statt.

Hierbei kam der Reichskanzler auch auf die Sicherheitsfrage zu sprechen. Er wies darauf hin, daß das Kabinett sich mit der Zwischennote noch nicht endgültig befaßt habe, denn die Antwort auf die französische Note müsse eingehend alle juristischen Gesichtspunkte berücksichtigen, die durch die französische Note in die Erörterung hineingeworfen worden sind. Vor der französischen Note war in der Erörterung der Oeffentlichkeit ein großer politischer Gedanke, zu dem man sich so oder so stellen konnte, der aber als solcher von allergrößter Bedeutung für die Fortentwicklung der europäischen Probleme war. Dieser Gedanke sei durch die französische Note in eine ganz besondere juristische Form gebracht und obendrein verbunden worden mit anderen Möglichkeiten und Gedanken, die in den bisherigen deutschen Ausführungen nicht ausgeklungen haben. Es sei deshalb auf einmal ein Erörterungsboden geschaffen, der es nötig macht, eine ganze Reihe von Einzelproblemen auf das sorgfältigste zu studieren, ehe überhaupt eine Antwort in Frage komme.

Caillaux in den Senat gewählt.

☆ **Paris,** 13. Juli. Caillaux ist bei den Senatsersatzwahlen im Departement Sarthe gestern nachmittag mit 641 Stimmen von 870 Stimmenden gewählt worden. 96 Stimmen entfielen auf verschiedene Kandidaten. 131 Delegierte haben weiße oder ungültige Stimmzettel eingeworfen. Caillaux, der mehr als das Doppelte der notwendigen Stimmen erhielt, tritt hiermit an die Stelle des Dr. Gigon, der zugunsten des Finanzministers auf seinen Senatssitz verzichtet hat. Während Caillaux zum Senator gewählt wurde, ist seine Gemahlin heute nachmittag das Opfer eines Autounfalles geworden. Als sie von Angers nach Le Mans fuhr, wo die Wahl stattfand, stieß ihr Auto mit einem anderen zusammen. Das ihrige wurde an einen Baum geschleudert, Frau Caillaux erlitt zahlreiche Verletzungen im Gesicht und an der Brust, und eine Hüftverrenkung, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Kurz nachdem sie ins Spital gebracht worden war, erhielt sie den Besuch des Präfekten des Departements Maine et Loire, der ihr die Wahl ihres Gatten zum Senator mitteilte.

Annahme des französischen Budgets.

☆ **Paris,** 13. Juli. (Tel.) Die Kammer hat den Abänderungsvorschlag der Sozialisten, der die Entlastung der Umsatzsteuer betraf, mit 325 gegen 245 Stimmen abgelehnt. Damit wurde der Text des Senats angenommen und die Umsatzsteuer aufrecht erhalten. Nach diesem harten Kampfe, bei dem sogar die Regierung die Vertrauensfrage stellte, war die Atmosphäre etwas geklärt. Bei der Abstimmung über das Gesamtbudget wurden 431 Stimmen für und 150 Stimmen gegen das Budget abgegeben, das somit angenommen ist. Darauf ging die Vorlage mit einigen unwesentlichen Abänderungen zum Senat zurück, der sie um 4 Uhr morgens mit 274 gegen 6 Stimmen annahm, so daß das Budget wieder zu der Kammer zurückgehen kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine endgültige Regelung zustande kommen wird.

w. **Paris,** 13. Juli. (Tel.) Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, Senator Milliers la Croix, hat im Verlaufe der Nacht wegen einer persönlichen Differenz mit dem Berichterstatter für das Budget, Senator Berenger, seine Demission als Vorsitzender eingereicht. Sowohl der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer wie der des Finanzausschusses des Senates haben also wegen der Differenz, die über die Umsatzsteuer innerhalb der Parteien entstanden ist, ihr Amt niedergelegt.

Angerstein achtmal zum Tode verurteilt.

Der Mörder nimmt das Urteil an.

tu. **Limburg,** 13. Juli. (Tel.) **In der heutigen Verhandlung verkündete um 7 Uhr abends der Vorsitzende, Landgerichtsrat Roth, folgendes Urteil:**

„Der Angeklagte wird wegen Mordes in acht Fällen achtmal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwerkzeuge, Hirschfänger und Beil, werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last, soweit er verurteilt worden ist."

Vorher wurde ein Gerichtsbeschluß verkündet, nach dem das Verfahren in den übrigen Fällen vorläufig eingestellt wird. Der Angeklagte nahm das Urteil stehend, den Blick zu Boden gesenkt, aber vollkommen gefaßt, entgegen. Er erklärte, daß er das Urteil annehme. Seine Taten könnten nur durch sein Blut gesühnt werden.

Ueber den letzten Verhandlungstag liegt folgender Bericht vor:

Angerstein zeigte zu Beginn der Verhandlung eine Wesensänderung. Er musterte jeden einzelnen genau und unterhielt sich lebhaft mit seinem Verteidiger, machte Scherze und lachte. Sein Blick richtete sich aber wieder sofort zu Boden, als

die Anklagereden

begannen. Der Oberstaatsanwalt Backmeister wies auf die Vorgänge vor dem Dezember 1924 hin, die gewissermaßen den Auftakt für das Drama bildeten. Von dem Rechte zu lügen habe der Angeklagte ausgiebigen Gebrauch gemacht. Der Oberstaatsanwalt stellt mit Hinsicht auf die Anklage der Unterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung den Antrag, das Verfahren in dieser Hinsicht vorläufig einzustellen. Dann nahm Staatsanwalt Hofmann das Wort zu seinem Plädoyer. Er erklärte, es sei ein Aufatmen der Erleichterung durch die Oeffentlichkeit gegangen, als sich der erdichtete Raubüberfall, bei dem alles hingemordet wurde, als die Tat Angersteins herausstellte. Die Hauptverhandlung habe den Nachweis des Mordes mit Sicherheit erbracht. Angerstein habe vorsätzlich acht blühende Menschenleben vernichtet. Die Frage der Ueberlegung sei zweifellos zu bejahen. Der Angeklagte besitze die Frechheit, dem Staatsanwalt zuzumuten, zu glauben, daß er während der Hauptverhandlung die Wahrheit gesagt und früher gelogen habe. Zunächst habe Angerstein versucht, sich mit Wahnsinn herauszureden. Da ihm dies nicht glückte, arbeitete er auf Totschlag hin. Die Opfer seien zweifellos von hinten erschlagen worden. Es spricht eine außerordentliche Anzahl von Momenten für die beste Ueberlegung und für das Handeln nach einem wohldurchdachten Plan. In acht Fällen sei er des Mordes überführt worden, in den Fällen Geis, Ditthardt, Kiel und der Ella Barth des Meuchelmordes. Auch über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehe kein Zweifel. Die grausige Tat sei auf dem Boden des Größenwahns entstanden. Zweifellos wäre sein Plan gelungen, hätte er nicht den Fehler begangen, nicht unten, sondern oben anzuzünden und das Schlafzimmerfenster und die Tür zu öffen, anstatt sie geschlossen zu halten. In diesem Falle wäre vielleicht die Tat nie aufgeklärt worden.

Der Anklagevertreter kommt erneut zu dem Ergebnis, daß keinesfalls aus dem Verhalten des Angeklagten der Schluß gezogen werden könne, daß er nicht normal war. Er beantragte wegen Mordes in acht Fällen achtmal die Todesstrafe und in jedem Falle Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner Einzug des Beiles und des Hirschfängers. In den Fällen der Brandstiftung, der Unterschlagung, der Urkundenfälschung und der Urkundenvernichtung beantragte er vorläufige Einstellung des Verfahrens.

Dann führte

der Verteidiger

Rechtsanwalt Dillmann in seinem Plädoyer u. a. aus, es sei eine harte Pflicht, die die Verteidigung hier zu erfüllen habe. Die Frage der Zurechnungsfähigkeit sei eine psychologische. Er stimme der Auffassung zu, daß von Bewußtlosigkeit bei dem Angeklagten keine Rede sein könne. Die Motive, die der Angeklagte der Tat unterschiebt, könnten aber keinesfalls richtig sein. Durch das bisherige Leiden seiner Frau vier Jahre hindurch müsse sich eine Spannung bei Angerstein angesammelt haben, die zu einer Explosion geführt habe. Daraus erwüchsen aber erhebliche Bedenken über die geistige Zurechnungsfähigkeit Angersteins. Die ganze Tat sei sinnlos und unplanmäßig. Von ebenso großer Berechtigung sei die Auffassung, daß der Angeklagte die Opfer in einem Anfall von Wahnsinn angefallen habe und in tierischer Roheit erschlagen habe. Wenn man gegenüber diesen Bedenken ein Todesurteil fälle, begehe man damit ein Verbrechen. (Rechtsanwalt Dr. Hertzfeld ruft hier dem Gericht zu: „Je grausiger die Tat, desto kühler muß Ihr Verstand sein!") Der objektive Befund der meisten Wunden habe ergeben, daß sie von vorn beigebracht waren. Das stehe im Widerspruch zu den Vermutungen der Staatsanwaltschaft. Je mehr man die Einzelheiten der Tat bedenke, desto fester müsse die Ueberzeugung wirken, daß nicht ein vorbereiteter Plan vorlag, sondern daß Angerstein vollkommen plan- und systemlos gehandelt habe. Unglücklich zusammenfallende Momente hätten eine Explosion in dem Angeklagten verursacht. Der Ursprung aller seiner Taten liege in der übertriebenen Liebe des Angeklagten zu seiner kranken Frau, die ihn in Verhältnisse brachte, die ihm schließlich über den Kopf zusammengeschlagen waren. Die Verteidigung beantragte, auf Totschlag zu erkennen. Der Angeklagte behielt sich sein letztes Wort bis nach der Urteilsverkündung vor, die ihm, wie oben bereits mitgeteilt, achtfache Todesstrafe zuerkannte.

Die Mächte zu einer Chinakonferenz bereit?

England will einen Schiedsspruch annehmen.

tu. **Newyork,** 13. Juli. (Tel.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird Präsident Coolidge innerhalb dreier Monate eine internationale China-Konferenz einberufen. Den Tagungsort der Konferenz soll die chinesische Regierung festsetzen.

Unter dem Druck des amerikanischen Chinaprogramms bereitet sich auch in der Politik der übrigen Großmächte gegenüber China ein grundlegender Umschlag vor. Nach einem eingehenden Meinungsaustausch haben die hiesigen Gesandten von ihren Regierungen Instruktionen erhalten, die, wenn sie auch nicht soweit wie das amerikanische Programm gehen, doch eine prinzipielle Abkehr von der bisher durchgeführten Politik der eisernen Faust bedeuten. Die Mächte werden davon ausgehen, daß die ausländische Polizei in Schanghai für die Schwierigkeiten, die die Quellen der Unruhen bedeutet, verantwortlich zu machen sei. Ferner werden sie sich zur Wiedergutmachung verpflichten und vor allem die Hinterbliebenen der getöteten chinesischen Arbeiter und Studenten entschädigen. Außerdem soll eine gemeinsame Konferenz mit den Chinesen vorgeschlagen werden, um die ganzen Vorfälle zu liquidieren. Hierauf sollen sich die chinesischen Unterhändler verpflichten, sofort Schritte zu unternehmen, um der gegen die Fremden gerichteten Propaganda ein Ende zu machen und eine geordnete Finanzwirtschaft durchzuführen. Nachdem dies geschehen ist, würden die Mächte als einen weiteren Schritt zur Versöhnung die Zollkonferenz einberufen und der chinesischen Regierung höhere Zollsätze zugestehen, worauf dann eine allgemeine Konferenz zur Erörterung der exterritorialen Frage einberufen werden könnte.

tu. **Newyork,** 13. Juli. (Tel.) Nach einer „Times"-Meldung aus Tokio kam es zwischen England, Japan und Amerika zu einem Uebereinkommen, demzufolge England einen Schiedsspruch bezüglich Schanghai annimmt. Es bedeutet dies, daß England bereit ist, englische Beamte zum Rücktritt zu veranlassen, falls die Klarstellung der Schuldfrage hierfür eine Notwendigkeit ergibt. Amerika erklärt sich einverstanden, die Aufgabe außerordentlicher territorialer Rechte nicht sofort durchzusetzen.

Von Nah und Fern.

Mord.

w. **Dortmund,** 13. Juli. (Tel.) Wie die Morgenblätter melden, wurde am Samstag vormittag in einer Wohnung des Hauses Stahlwerkstraße 68 eine unbekannte Frauensperson ermordet aufgefunden. Die Wohnungsinhaberin hält sich seit längerer Zeit in Ostpreußen zu Besuch auf. Die Tat muß Anfang dieses Monats verübt worden sein, da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war. Wie der „Generalanzeiger" dazu meldet, lag die Ermordete entkleidet im Bette und war schon ganz schwarz angelaufen. Der Kopf war anscheinend mit einem Hammer zertrümmert. Der Hammer lag noch im Bette. Als vermutlicher Täter sei der Kupferschmied Wilhelm Fiedler aus Dortmund verhaftet worden.

Geständiger Mörder.

w. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Gestern früh wurde die Prostituierte Herta Duplis in ihrem Zimmer im Berliner Westen erdrosselt aufgefunden. Heute morgen hat sich der Mörder der Polizei gestellt. Es ist ein Hoteldiener namens Kurt Brandt, der angab, er habe die Tat in der Trunkenheit begangen und erinnere sich der Einzelheiten nicht. Es wurde festgestellt, daß ein dreieckiges spitzes Instrument, das die Mordkommission in einer Seitenwunde der Ermordeten vorgefunden hat, tatsächlich von Brand herrührt.

Die letzten Meldungen.

Um die Zollvorlage.

w. **Berlin,** 13. Juli. (Drahtb.) Wie die „Vossische Ztg." hört, dürfte der Wunsch des Reichskanzlers, die Regierungsparteien sollten bis Dienstag abend eine Einigung über die Zollvorlage herbeiführen, kaum in Erfüllung gehen. Die Fraktionen, namentlich das Zentrum, seien sich untereinander keineswegs einig, so daß es zu wirklich interfraktionellen Besprechungen noch nicht gekommen sei. Die Aussprache der Zentrumsfraktion habe, wie das Blatt erfährt, bereits eine Klärung in der Richtung gebracht, daß die Mindestzölle für Getreide vom Zentrum abgelehnt werden.

Verbot von Wohnungskauf und Abstandszahlungen.

tu, **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge hat der Minister für Volkswohlfahrt auf Grund der Paragr. 1 bis 6 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine heute in Kraft tretende Anordnung erlassen, die den Kauf von Wohnungen bezw. die sogen. Abstandszahlungen beim Zustandekommen von Mietverträgen verbietet.

w. **Berlin,** 13. Juli. (Drahtb.) Der Minister für Volkswohlfahrt hat auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli die Gemeindebehörden, die den Verfügungsberechtigten das Verfügungsrecht über freiwerdende Wohnungen eingeräumt haben, angewiesen, solche Wohnungen zu beschlagnahmen und den Wohnungssuchenden zuzuweisen, wenn der Verfügungsberechtigte neben der gesetzlichen Miete irgendwelche andere Vermögensvorteile für sich oder andere fordert oder annimmt.

Mittwoch Ministerbesprechung über die deutsche Antwort zum Sicherheitspakt.

tu. **Berlin,** 13. Juli. (Tel.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist eine erstmalige Ministerbesprechung über die deutsche Antwort auf die Sicherheitsnote Briands am kommenden Mittwoch vorgesehen. Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, in der diese Note vor ihrer Absendung noch einmal besprochen werden soll, ist noch nicht angesetzt worden.

Mark- und Frankenschlußnotierungen.

h. **Newyork,** 13. Juli. (Funkspruch.) Schlußkurs der Mark 23,80—82. 100 Franken gleich 4,70 Dollar.

Getreidenotierungen.

h. **Chicago,** 13. Juli. (Funkspruch.) Schlußnotierungen: Weizen: Juli 157, Sept. 154, Dez. 154¼, fest; Mais: Juli 107¾, Sept. 109½, Dez. 91¼, stetig; Hafer: Juli 46⅛, Sept. 47⅞, Dez. 50⅝, unregelmäßig; Roggen: Juli 101¼, Sept. 104¼, Dez. 107½, stetig.

Baumwollnotierungen.

h. **Bremen,** 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Schlußnotierungen: Sept. 25,70—85, Okt. 25,48—63, Dez. 25,48—56, Jan. 25,32—46, März 25,38—46, Mai 25,56—64.

h. **Liverpool,** 13. Juli. (Funkspruch.) Umf. 4000, Imp. 6500, f. d. Exp. 1000. Schlußnot.: l. 13,41, Juli 13,09, Aug. 12,96, Sept. 12,79, Okt. 12,69, Nov. 12,56, Dez. 12,57, Jan. 12,58, Febr. 12,60, März 12,63, Apr. 12,63, Mai 12,67, Juni 12,60.

h. **Newyork,** 13. Juli. (Funkspruch.) Gut behauptet. Schlußnot.: l. 24,65, Juli 23,90—90, Aug. 24,05—05, Sept. 24,15 bis 15, Okt. 24,17—17, Dez. 24,25—27, Jan. 23,68—69, März 23,98—98, April. 24,11—11, Mai 24,25—25, Zufuhren: Atlantik 1000, Golf 2000.

Die beste Gesellschafterin

ist die Zeitung. Darum soll sie jeden in die Sommerfrische begleiten. Vergessen Sie also nicht, vor Ihrer Abreise ein Reiseabonnement in unserer Geschäftsstelle zu bestellen.

45. Verbandstag des K.K.V. in Stuttgart.

✕ **Stuttgart,** 13. Juli. (Tel.) Nachdem der erste Verhandlungstag, über den wir bereits berichtet haben, nach dem Vortrage des Bankdirektors Dr. K. Söhling noch mehrere Berichte über die Verbandsarbeit gebracht hatte — den Bericht des geistlichen Verbandsbeirates P. Kroppenberg S. J. über den Jugendbund, die Berichte der Ehrenmitglieder Müller (Hannover) und Lersch (Essen) über die Kranken- bezw. Sterbekasse — fand am Abend eine Begrüßungsfeier statt.

Der Freitag begann mit einem feierlichen Requiem für die verstorbenen Verbandsmitglieder. Dann setzte in den einzelnen Ausschüssen die überaus wichtige Kleinarbeit ein, die Vorberatung der vorliegenden Anträge usw. Der Ausschuß für Jugend- und religiöse Fragen behandelte vor allem das Jungmännerproblem, der Wirtschafts- und Steuerausschuß, Kreditfragen (Referent Dr. Söhling), irreguläre Erscheinungen im Handel (Referent Dr. Rademacher), der Stand der deutschen Steuergesetzgebung (Referent Dr. Beusch) und Zoll- und Handelsverträge (Referent Siewczynski). In dem Ausschuß für Arbeitsrecht und Sozialpolitik baute sich die Aussprache auf einem Referat auf, das der Dezernent für Angestelltenfragen und Mitglied des Verbandsvorstandes Horn über die soziale Lage der Angestellten entwickelte. Auch der Haushalts- und Verfassungsausschuß nahm zu den in seinem Bereich fallenden Anträgen Stellung.

Vor der Vollversammlung des dritten Tages hielt P. Oswald v. Nell-Breuning (Düsseldorf) über Aufwertung und Bodenreform einen Vortrag, in dem er folgende Forderungen aufstellte: Schaffung eines sozial-gerechten Bodenpfandes; Förderung der Entschuldung nicht durch Schuldenstreichung, sondern durch wirksame Bevorzugung der Tilgungshypothek; Umstellung bezw. Umschichtung der in einem individuell wie sozial gerechten Umwertungsverfahren neu festgestellten Hypotheken usw. nach neugeschaffenem Bodenpfandrecht; Einführung des Pacht- und Mietskatasters. Nach eingehender Aussprache wurden Verbandsvorstand, Ausschuß, Wirtschaftsausschuß und Vertreter des Ruhr-Emscher-Gaues beauftragt, diese Fragen schleunigst zu einer Vorlage an das Parlament zu verarbeiten. Die Vollversammlung nahm dann zu den Einzelheiten der Ausschüsse Stellung. Anträge wegen der Einrichtung eines Staatssekretariates für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand bei der Reichsregierung, wie von entsprechenden Dezernaten bei den Landesregierungen wurden zur weiteren Veranlassung an den Wirtschaftsausschuß bezw. an die Verbandsleitung überwiesen. Der Antrag Köln auf Anerkennung des Fronleichnamstages als gesetzlichen Feiertag fand Annahme. Die Verbandsleitung soll bei der Zentrumsfraktion des Reichstages dementsprechend beantragen. Von den sonst noch gefaßten Entschließungen sind hervorzuheben die Forderung erheblicher Milderung der Umsatzsteuer, Widerspruch gegen die erdrückenden Gewerbesteuern, ernste Bedenken gegen die Zollvorlage der Reichsregierung in ihrer jetzigen Form, die Forderung nach Ausbau der Sozialversicherung, nach Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Regelung der Arbeitszeit und nach Sicherstellung völliger Sonntagsruhe. Ferner wird gefordert die Vorlage eines Erwerbslosenversicherungsgesetzes. Auch zur Umgestaltung der Reichsversicherungsordnung wurden einige Forderungen spezifiziert. Gegenüber dem Hamburger Urteil im Beleidigungsprozeß des Kardinals Faulhaber wurde von der Versammlung, nachdem ein Redner auf die Angelegenheit kurz eingegangen war, in einer wuchtigen Entschließung Stellung genommen. Die Entschließung des Verbandsvorstandes wurde unter lebhaftem Dank für seine Tätigkeit einstimmig ausgesprochen, ebenso der Haushaltsplan angenommen. Zum nächstjährigen Kongreßort wurde fast einmütig Frankfurt a. Oder gewählt.

Von der Tagung der Zeitungsverleger.

✠ **Königsberg,** 13. Juli. Auf der Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen das Reichspostministerium richtet, weil diese Behörde die Zeitungsbestellgebühren nicht ermäßigt habe. In der Entschließung wird die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß es ein Gebot der Staatsklugheit sei, gerade in der jetzigen Zeit wachsender politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Leistungsfähigkeit der deutschen Presse zu erhalten und zu steigern.

Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung lag eine Einladung vom Verein rheinischer Zeitungsverleger nach Köln vor. Die Versammlung nahm die Einladung mit lebhafter Zustimmung an.

Es fanden alsdann die Neuwahlen zum Vorstand statt. Wiedergewählt wurden Kommerzienrat Jode (Grimma), Dierichs (Bochum), Graef (Anklam), Dr. Korn (Breslau) und Trowitsch (Frankfurt a. d. Oder). Neu gewählt wurden Glocke (Berlin), der Geschäftsführer des Vorwärtsverlages Cramer (Brandenburg), Duckwitz (Koblenz), Weber (Kassel) und Franz Ullstein (Berlin).

Das Abstimmungsdenkmal in Allenstein.

w. **Allenstein,** 13. Juli. Gestern nachmittag wurde die Grundsteinlegung des Abstimmungsdenkmals feierlichst vollzogen. Nachdem der Leiter des Ostdeutschen Heimatdienstes, Marks, die Urkunde verlesen hatte, vollzog er die ersten Hammerschläge. Erschienen waren als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Daumann, ferner der preußische Kultusminister Becker, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, Oberpräsident Siehr, Oberbürgermeister Zuelch und die Vertreter der heimattreuen Vereine. Der ehemalige Abstimmungskommissar, Mitglied des Reichsrats und des preußischen Staatsrats, Freiherr v. Gayl, hielt die Weiherede. An zweiter Stelle sprach der preußische Kultusminister Becker, der im Namen der preußischen Staatsregierung dem Preußenland seinen Gruß entbot. In Vertretung des verhinderten Reichsministers des Innern, Schiele, wandte sich Damann an die Festversammlung, der er den wärmsten Gruß des Reichspräsidenten und der Reichsregierung übermittelte. Die Reichs- und Staatsregierung werde stets mit allen Mitteln denjenigen Friedensstörern entgegentreten, die an dieser Einigung einen Teil unseres Volkes irre machen wollen. Dieses Denkmal soll ein bleibendes Zeichen für Ostpreußens unlösbare Verbundenheit mit dem Reich sein. Als letzter in der Reihe der Festredner legte der Vertreter der heimattreuen Ostpreußen Berlins, die in einer Stärke von 400 Mann herbeigeeilt waren, ein erneutes Treuegelöbnis zur alten Heimat ab. Sodann las Marks nachfolgendes, eben eingegangenes Telegramm des Reichspräsidenten vor: „Herzlichen Dank für das Treuegelöbnis und freundliches Meingedenken. Hindenburg."

Begnadigung der Studenten in Moskau.

Die Todesstrafe in langjährige Gefängnisstrafe umgewandelt.

Nach einem Moskauer Telegramm des Berliner Tageblattes hat das Vollzugskomitee beschlossen, das Gnadengesuch der Studenten Kindermann, Woltsch und v. Ditmar zu berücksichtigen und die über sie verhängten Todesstrafen in langjährige Gefängnisstrafen umzuwandeln. — Kindermann, Woltsch und v. Ditmar werden ihre Strafen nicht in Moskau, sondern im Innern Rußlands verbüßen. Wie verlautet, kann von einem Austausch der Verurteilten gegen Geiseln im Tschekaprozeß keine Rede sein, da der Austausch eine rein diplomatische Angelegenheit sei.

Ditmar hat eine Bittschrift eingereicht, in der er sich von seiner estländischen Staatsangehörigkeit losgesagt und um die Einbürgerung in Rußland angucht.

Das Urteil des Höfle-Ausschusses.

Die Qual der Untersuchungshaft unnötig verschärft. — Oberflächliche ärztliche Untersuchung. — Leichtfertige Verabfolgung narkotischer Mittel. — Der „Selbstmord" nicht erwiesen.

Im Preußischen Landtag ist nunmehr die seit Monaten geführte Untersuchung über die Todesursachen des ehemaligen Reichsministers Dr. Höfle zu Ende geführt. Die letzten Sitzungen brachten noch außerordentlich bemerkenswerte Feststellungen, die von den Mitgliedern des Ausschusses selber getroffen wurden. Wenn auch die Ausführungen der einzelnen Parteivertreter teilweise parteipolitisch gefärbt waren, so haben sich doch hinsichtlich gewisser und gerade entscheidender Punkte wesentliche Uebereinstimmungen ergeben. So namentlich in der Verurteilung der unerhörten Behandlung, die Dr. Höfle schon bei der Verhaftung, sodann aber vor allem bei der ärztlichen Behandlung im Lazarett gefunden hat. Die allerschärfsten Kritiken erhoben sich des ferneren gegen das schikanöse Vorgehen der Staatsanwaltschaft, gegen die geradezu unglaubliche Einleitung eines Meineidsverfahrens einer Bagatelle wegen und gegen die unerhörte Art, wie nach Schema F von einem bürokratischen Unterbeamten ein Arrest erlassen wurde. Ein Abgeordneter der Wirtschaftspartei prägt das Wort: „Ein Untersuchungsgefangener hört auf, Mensch zu sein."

Nachdem der Ausschuß den ganzen Samstag nachmittag getagt hatte, erstattete der Berichterstatter, Zentrumsabg. Dr. Weder, den Schlußbericht: Er wolle, obgleich er derjenigen Partei angehört, die den Antrag auf Einsetzung des Untersuchungsausschusses an erster Stelle unterzeichnet habe, sich der Objektivität befleißigen. Er habe kein Rachegefühl, aber die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses hätten gezeigt, daß eine Reform der Justiz notwendig sei. Jede Reform sei ein kultureller Fortschritt, der mit Opfern erkauft werden müsse, und da sei auch ein Minister als Opfer für diese Sache nicht zu schade. Als grundsätzliche Erwägung schicke er voraus, daß sämtliche Zeugenaussagen vorsichtig zu bewerten seien. In ihnen allen seien Irrtümer enthalten. Sowohl die Ungebildeten wie die Gebildeten hätten sich gleichmäßig geirrt und ihre Aussagen oft abgeschwächt, so daß diese fast wertlos seien.

Darauf beendete der Ausschuß seine Arbeit durch die Annahme folgenden Antrages Dr. Wester, Heilmann und von Kriege mit allen Stimmen gegen die Stimmen der drei Kommunisten (die jedoch nur dagegen stimmten, weil er ihnen nicht scharf genug erschien):

Der Ausschuß beschließt folgende Feststellungen:

1. Der Haftbefehl gegen Dr. Höfle ist von der Staatsanwaltschaft beantragt worden, ohne daß in dem Antrag die vorschriftsmäßigen Angaben über die den Flucht- und Kollusionsgefahr begründenden Tatsachen enthalten waren. Die Durchführung der Untersuchungshaft scheint in mehrfacher Hinsicht unverhältnismäßig hart. Hierbei sind insbesondere je ein Fall verspäteter und nicht erfolgter Benachrichtigung der Frau Dr. Hoefle und die Beschränkung der Sprecherlaubnis hervorzuheben. Die Arrestverfahren, insbesondere das der Gerichtskasse und das Meineidsverfahren haben ohne Not die Qual der Untersuchungshaft verschärft. Das Verhalten der Vertreter der Staatsanwaltschaft in Sachen Hoefle läßt in einigen Fällen ruhiges Urteil und Takt vermissen.

2. Ein Erlaß mit der Grundtendenz des Erlasses vom 23. August 1924 war notwendig, weil in einer Reihe von Fällen für gerichtliche Zwecke sehr bedenkliche Gutachten beamteter Medizinalpersonen abgegeben waren, die eine geordnete Rechtspflege erheblich gefährden mußten. Der Erlaß hat jedoch bei seiner Anwendung in der Praxis zu Mißverständnissen und Schäden geführt, so daß eine Klarstellung der einschlägigen Stellen angezeigt erscheint.

3. Während der Inhaftierung des Dr. Hoefle sind mehrfach Verstöße gegen die D. V. O. festzustellen. Insbesondere hat es gefehlt an der notwendigen Kontrolle Dr. Thieles — soweit nicht seine rein ärztliche Tätigkeit in Frage kommt — durch die Aufsichtsstellen, an einer genügenden Beaufsichtigung des übrigen Personals, an einer genügenden Ueberwachung der Apotheke, namentlich der stark wirkenden Medikamente, an einer genügenden Kontrolle der Befolgung ärztlicher Anordnungen durch Dr. Thiele, an einer genügenden Beobachtung der Kranken hinsichtlich ihres Zustandes und ihrer Verpflegung.

4. Die ärztliche Untersuchung und Behandlung Hoefle's durch Medizinalrat Dr. Thiele war in hohem Grade oberflächlich. Die Abgabe narkotischer Mittel erfolgte im Untersuchungslazarett unter Leitung Dr. Thiele's leichtfertig. Der Ernst des Gesundheitszustandes Dr. Hoefle's ist bis zum Schluß nicht voll erkannt und nicht richtig gewürdigt worden. Im Gutachten Kraus-Strömer ist zu beanstanden, daß durch eine Nachlässigkeit ein folgenschwerer Schreibfehler unkorrigiert blieb. Die gutachtliche Aeußerung Dr. Thiele's vom 16. 4. 1925 war falsch und irreführend; sie trägt wohl die Hauptschuld daran, daß die Untersuchungshaft über den Zeitpunkt hinaus ausgedehnt wurde, zu dem sie mit Rücksicht auf den gesundheitlichen Verfall Dr. Hoefle's hätte unterbrochen oder aufgehoben werden müssen. Bei dem vorläufigen toxikologischen Gutachten Dr. Kipper's ist zu tadeln, daß er sich durch Staatsanwaltsrat Dr. Duden bestimmen ließ, es aus dem Kopf ohne schriftliche Unterlagen in die Schreibmaschine zu diktieren. Das endgültige Gutachten Straßmann sen. Kipper-Störmer vom 29. 4. 1925, ist, soweit es den Tod Hoefle's auf Selbstmord zurückgeführt, von Straßmann und Störmer nach Aufklärung über die inzwischen erfolgten Feststellungen des Ausschusses wesentlich eingeschränkt und von Dr. Kipper in der Hauptsache zurückgenommen worden.

5. Der Tod Dr. Hoefle's ist letzten Endes durch Einwirkung narkotischer Gifte herbeigeführt worden. Auf welche Weise diese Gifte in den Körper Hoefles hineingelangt sind, ist bei der Mißwirtschaft mit narkotischen Mitteln im Lazarett unter der Leitung Dr. Thieles nicht aufzuklären; insbesondere ist auch ein Selbstmord Hoefles bei freier Willensbestimmung nicht erwiesen. Jedenfalls haben zu dem Tode Dr. Hoefle's beigetragen: sein bereits beim Eintritt in die Haft bestehendes Leiden, die Verschlimmerung des Leidens während der infolge der Haft durch ungenügende ärztliche und pflegerische Behandlung und Ueberwachung der Haft sowie die seelische Einwirkung von Versäumnissen und Härten seitens einzelner amtlicher Personen.

Aus Westdeutschland.

✕ **Borken,** 13. Juni. **(Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche)** in den Gemeinden Horfeld und Westenborken wird polizeilicherseits der Auftrieb von Klauenvieh zu den Borkener Viehmärkten bis auf weiteres untersagt.

✕ **Buer,** 13. Juli. **(Der Reichspräsident als Pate.)** Bei dem neunten Sohne des Bergmanns Karl Kracka in Buer-Erle hat der Reichspräsident von Hindenburg die Patenstelle übernommen und dem glücklichen Elternpaar seine Glückwünsche aussprechen und ein Geschenk überreichen lassen.

✕ **Dortmund,** 13. Juli. **(Revolvergefecht auf dem Friedhof.)** Am Freitag wurde von der Kriminalpolizei der westliche alte Friedhof durchsucht, um die beiden Ein- und Ausbrecher Sunder und Förster, die sich dort aufhalten sollten, festzunehmen. Tatsächlich stellte man die beiden, jedoch zogen sie sofort die Revolver, so daß die Beamten das Feuer erwiderten. Bei dem Kampf bekam Kommissar Dr. Schwenke an der rechten Seite einen Oberschenkelschuß. Bald gelang es der Polizei, die beiden Verbrecher zu überwältigen.

✕ **Dortmund,** 13. Juli. **(Eine rabiate Quittung auf eine Gardinenpredigt.)** Der holländische Schiffer Jacob kam einmal recht spät oder auch früh — wie man es nehmen will — auf sein im Hardenberghafen bei Dortmund liegendes Schiff. Da er auch noch dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, hielt ihm seine Frau eine Gardinenpredigt, in der sie ihn nach Strich und Faden abkanzelte. Darüber geriet Jacob in heftigen Zorn, packte seine Frau und warf sie kurzerhand ins Wasser. Das Schiffspersonal rettete die Frau vom Ertrinken.

✕ **Hüls,** 13. Juli. **(„Wildwest in Hüls" vor dem Bochumer Schwurgericht.)** Vor dem Bochumer Schwurgericht wurden Exzesse übelster und schlimmster Art, die an Wildwest erinnern, behandelt. Unter der Anklage des versuchten Totschlages stand der Bergmann August Bludau von Hüls, unter Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung, Sachbeschädigung die Bergleute Gustav Gonska aus Marl, August Pessara aus Essel, Ernst Bludau und Rudolf Schmidt, Friß Jensch, sämtlich aus Hüls. Zwischen den Angeklagten und einer andern Partei war es seit einigen Wochen zu Mißhelligkeiten gekommen. An einem Abend hatten sich die Angeklagten in der Wohnung der Familie Gonska und die Gegenpartei in der Wohnung der Witwe Kutella eingefunden, um zu feiern. Als der Alkohol die Gemüter ein wenig erhitzt hatte, gerieten die Parteien — was die Angeklagten übrigens von vornherein beabsichtigt hatten — aneinander. Die letzteren drangen, mit Revolver, Messer, Beil, Totschläger und Baumstamm bewaffnet in der Wohnung der Kutella ein und vollführten dort blindwütig ein kaum glaubliches Zerstörungswerk. Die Gäste der Kutella flüchteten hinter Möbelstücke und in das Dachgeschoß. Ein Teil der Teilnehmer des harmlosen Festes war in einer Ecke des Tanzzimmers zusammengeballt. Gegen diese stürmte der Angeklagte Bludau mit vorgehaltenem Revolver vor. Der Angeklagte Pessara wütete bei den Auftritten mit einem Beil und hätte sicherlich einem Festteilnehmer den Schädel gespalten, wenn nicht im letzten Augenblick der Schlag von einer Person pariert worden wäre. Unglaublicherweise hat es bei den Exzessen trotz der Schießerei nur einige Leichtverletzte gegeben. Die Wohnung der Kutella ist sinnlos demoliert worden und bot den Anblick einer Räuberhöhle. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Bludau wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Gonska und Passara wegen des gleichen Deliktes zu 1 Jahr bezw. 9 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Rudolf Schmidt wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 30 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Ernst Bludau wurde freigesprochen.

✕ **Hochlar,** 13. Juli. **(Heiligtumschänder ertappt.)** In der Nacht zum 29. Juni wurde das in Hochlar Ecke Linden- und Bockholter Straße gelegene St.-Suitbertushäuschen beschädigt. Als Täter wurden von der Kriminalpolizei ermittelt der Bergmann Hermann N., der Bergmann August Sch. aus Bockholt und der Bergmann Karl Kl. aus Scherlebeck. Die verdiente exemplarische Strafe wird hoffentlich nicht ausbleiben.

✕ **Schwerte,** 13. Juli. **(Zwei Opfer ihrer Unaufmerksamkeit.)** Als gestern nachmittag um 5.28 Uhr der Zug 891 von Iserlohn kommend hier einlief, standen zwei junge Leute, die von einem Ausflug zurückkehrten, auf dem Bahnsteig, waren aber allzu nahe an die Schienen herangetreten. In das Studium eines Fahrplanes vertieft, achteten sie nicht auf das Herannahen des Zuges. Sie wurden von der Lokomotive, die rückwärts vor den Zug gespannt war, am Kopfe erfaßt und auf den Bahnsteig geschleudert. Der Aeltere der beiden Ausflügler, der 18jährige Gymnasiast Gerhard Schulte aus Hörde, erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb nach wenigen Minuten. Sein Begleiter, der 14jährige Bürolehrling Emil Feih aus Hörde, erlitt eine Gehirnerschütterung, an der er bedenklich darniederliegt.

✕ **Lippstadt,** 13. Juli. **(Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Kleinbahn.)** Am Freitag nachmittag wollte in der Nähe der Ortschaft Wameln an der Möhne ein Lieferwagen einer hiesigen Großfirma einen Bahnübergang der Strecke Soest—Wameln überqueren. Der Führer hatte den aus einer Biegung herannahenden Zug nicht frühzeitig genug bemerken können, und so wurde das Auto von dem Zuge erfaßt und ungefähr 15 Meter mit fortgerissen. Hierauf überschlug es sich und stürzte eine 5 Meter tiefe Böschung hinunter. Das Auto — ein fabrikneuer Wagen — war total zertrümmert, und nur wie durch ein Wunder entkam der Chauffeur dem Tode. Das Unglück ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß an dem fraglichen Bahnübergang keine Schranken vorhanden sind.

✕ **Bövinghausen,** 13. Juli. **(Schwerer Motorradunfall durch ein spielendes Kind.)** Aus einer Schar spielender Kinder sprang hier plötzlich der 11jährige Sohn des Bergmanns Aug. Schäfer vor das Motorrad des Kaufmanns H. Hagemann aus Dortmund. Der Knabe erlitt Verletzungen. Hagemann, der durch den starken Anprall die Gewalt über die Maschine verloren hatte, kam zu Fall und erlitt einen Bruch des Schienbeins. An den Folgen ist er tags darauf gestorben. Sein Begleiter kam mit dem Schrecken davon.

△ **Lingen,** 13. Juli. **(Eine Fliegerbombe in Gestalt einer leeren Sektflasche)** warf ein täglich hier vorbeikommendes Flugzeug ab. Es handelt sich wohl um einen Scherz, der jedoch schweres Unheil hätte anrichten können. Die fragliche Flasche fiel auf das Glasdach des Treibhauses des Gärtners Vette nieder. Sie durchschlug das dicke Glasdach und zersplitterte dann in tausend Scherben. V. stand kaum zwei Schritt von der Stelle und ist so glücklicherweise außer dem Schrecken mit kleinen Verletzungen durch die umherfliegenden Glassplitter davongekommen.

△ **Osnabrück,** 13. Juli. **(Ein rabiater Autofahrer.)** Als am Samstag abend die Schützen in die Stadt zurückkehrten, fuhr ein von Iserlohn stammender Automobilbesitzer in die den Schützenverein umrahmende große Volksmenge und hieb dabei mit einer Peitsche um sich. Die Polizei nahm sich des rabiaten Automobilisten an, dem übrigens von „privater" Seite auch noch einige wohlverdiente Ohrfeigen verabfolgt wurden.

△ **Hann.-Münden,** 13. Juli. **(Weidmannsheil)** widerfuhr auf der großen Vaaker Jagd unlängst einem Mündener Jäger, indem er einen dreibeinigen Bock erlegte, dessen einer Vorderlauf seit zwei Jahren abgeschossen ist, und der trotzdem sehr flüchtig und gewandt den Nachstellungen des Jägers entgangen war. Eine Photographie der immerhin seltenen Jagdbeute zeigt eine Verkümmerung der einen Gehörnhälfte, die im Laufe der beiden letzten Jahre eingetreten war und auf den fehlenden Lauf zurückzuführen sein soll.

Westfälischer Reitertag in Hamm.

Greven gewinnt zum zweiten Male den Goldpokal.

—i— **Hamm**, 12. Juli.

In diesen Tagen stand Hamm ganz im Zeichen der westfälischen Pferdezucht, die hier wieder zeigen konnte, welch hohen Stand sie in zäher Arbeit erreicht hat. Während am Freitag die Vorprüfungen zum Wettbewerb der ländlichen Reitervereine um den Goldpokal der Landwirtschaftskammer erledigt wurden, brachte der Samstag die Materialprüfungen für Zuchtpferde, Eignungsprüfungen für Wagenpferde, Reitprüfungen und Jagdspringen. Der Abend vereinigte die Teilnehmer im Ostenschützenhof zum Zweiten Westfälischen Reitertag.

Der Sonntag brachte dann den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung, der durch den großen Festzug, an dem sich 360 Pferde der 27 westfälischen Reitervereine beteiligten. Auf dem Exerzierplatz fand dann die Parade im Schritt, Trab und Galopp statt. Greven konnte auch in diesem Jahre den Goldpokal an sich reißen. Die Rennen brachten teilweise stark besetzte Felder und spannende Kämpfe. Der Gesamtumsatz am Toto betrug gegen 5000 Mark. Die Ergebnisse der verschiedenen Prüfungen und Rennen sind folgende:

Die Ergebnisse der Prüfungen.

Großer Züchterpreis. Materialprüfung für Zuchtpferde (o. M.): Preise 500 Mark, davon 200, 120, 80, 60, 40 Mark den ersten fünf Pferden. Außerdem zwei Ehrenpreise den besten Stuten. Offen für dreijährige und ältere inländische Zuchtstuten, die im westfälischen Pferdestammbuch eingetragen sind. Leichte Pferde: 1. Preis Josef Hauptmeiers Nelly, 2. Wilhelm Brundieks Nelly von Ringel, 3. L. Ekeys Helga, 4. W. Poths Biene, 5. H. Renwerts Nogina, 6. W. Disselhoffs Bode, 7. H. Schürmanns Burgunda, 8. de Wendels Freya, 9. H. Gosselkes Burga, 10. B. Nolle jr. Hera von Ahlen, 11. Schulze Temming-Hannhoffs Diethilde. Schwere Pferde: 1. Preis K. Hobberts Nepolda, 2. W. Brundieks Hera, 3. C. Westdickenbergs Herta von Elker, 4. Jos. Hauptmeiers Victoria, 5. H. Rienhoffs Herta, 6. H. Schulze Elbergs Burgunde, 7. D. Schulze Westens Gräfin Wanda, 8. Alons Schulze Wischelers Schuldige, 9. Fr. Milts Burglinde, 10. H. Wichmanns Brunhilde, 11. K. Berkhoffs Berta, 12. Jul. Schulze Hesselmanns Schwalbe, 13. H. Steinhoffs Hildin, 14. Hugo Stamms Brunhilde, 15. W. Wembers Herrin.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.). Einspänner: 4 Ehrenpreise. Offen für inländische Warmblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im westfälischen Stammbuch eingetragen sind, im Besitze von westfälischen Landwirten. Für die Beurteilung maßgebend sind: Gebäude, Gangwerk und Temperament der Pferde, ihre Ausbildung im Hinblick auf ihre Eignung als Wagenpferde, ohne Rücksicht auf die Anspannung und den Wagen. 1. Preis Georg Sarrazins Offizin, 2. Th. Haselons Venus, 3. Bodelschwinghs Anna von Bodelschwingh, 4. B. Tophoffs Helle, 5. B. Moormanns Busso, 6. E. Nordalms Palme, 7. H. Herberts Erika, 8. D. Schulze Westens Helga.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.). Zweispänner: 4 Ehrenpreise. Bedingungen und Anforderungen wie vorher. 1. Preis B. Moormanns Burglieb und Neluschka, 2. Georg Sarrazins Orbis und Offizin, 3. B. Moormanns Graf und Blanca, 4. A. Schulze Temming-Hanhoffs Nora und Diethilde.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.). Mehrspänner: Erinnerungsgabe jedem Teilnehmer. Bedingungen und Anforderungen wie vorher. a) Vierergespanne: 1. H. Düllo-Lemkes Verona und Hella, Heinrich Steinhoffs Hedwig und Everhard Holtmanns Hermit, 2. Fr. Meierlings Nero H. Engels Othello, G. Buddes Mieze und Mirza, 3. G. Stute-Schlammes Nebelkind und Nadia, Witwe Feldmanns Saruza und Mieze, 4. Ww. Renninghoffs Blitz und Herzog, Ww. Brunes Möve, Herm. Ahleffs Hedwig, 5. Wilhelm Große Ellinghaus' Erna, Fritz Eickhoffs Else, Wilmsmanns Agathe, W. Große Ellinghaus' Schwalbe. b) Tandems: 1. Preis G. Buddes Mieze und Mirza, 2. L. Cleys Helga von Bönen und Heroine von Bönen.

Geländeritt: Ehrenpreis dem Sieger und 300 Mark, davon 150, 75, 40, 35 Mark den ersten vier Pferden. Offen für alle inländischen Warmblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im westfälischen Pferdestammbuch eingetragen sind, im Besitze von westfälischen Landwirten. Zu reiten von westfälischen Landwirten, deren Söhnen und landwirtschaftlichen Angestellten. Entfernung 5 Klm. über 10 zu bewertende Hindernisse nicht über 1 Meter hoch bezw. 2,50 Meter breit. Mindestzeit 2, Höchstzeit 3 Minuten je Klm. 1. Preis F. W. Lönnes Prinzessin, 2. Paul Hötters Magnat, 3. Th. Platfoets Immerkrone, 9. Josef Geisthövels-Pellengahrs Helma, 5. Fr. Brinkmanns Ismene, 6. H. Winkelmanns Burgfräulein.

Reitprüfung Klasse A: 5 Ehrenpreise, offen für alle inländischen Warmblutpferde, die selbst oder bei der Mutter im westfälischen Pferdestammbuch eingetragen sind, im Besitze von westfälischen Landwirten. Zu reiten von Mitgliedern ländlicher Zucht-, Reit- und Fahrvereine, die vor dem Kriege bei keiner berittenen Truppe gedient haben. Bewertet werden Schritt, Trab und Galopp in natürlichem Tempo. Leichttraben, Auf- und Absitzen, Springen über Hindernisse etwa 70 Zentimeter hoch und 1,50 Meter breit. 1. Preis Al. Schulze Temming-Hanhoffs Faida, 2. B. Vennemanns Walküre, 3. H. Poths Hektor, 4. H. Gräfingschultes Burgel, 5. Fr. Brinkmanns Agadir, 6. Th. Haselons Venus, 7. W. Poths Biene, 8. W. Schaarmanns Hanni, 9. E. Lethaus' Max, 10 H. Kleins Ella.

Reitprüfung Kl. L: 5 Ehrenpreise. Bedingungen wie vorher. Bewertet werden: Schritt, verkürzter, mittlerer und verstärkter Trab, dasselbe bei Galopp, Volten- und Kehrtwendungen, Wendungen auf der Hinterhand, Halten, Rückwärtsrichten und Anreiten im Galopp, einfache Galoppwechsel und Kontre-Galopp nur auf der Hufschlagbreite. 1. Preis Ernst Wittes Fix, 2. Graf von Landsbergs Halifax, 3. Paul Hötters Magnat, 4. L. Ekeys Herold, 5. Karl Königs Freya.

Provinzialverbands-Jagdspringen. Klasse A: 10 Ehrenpreise. Zusatz-Ehrenpreis für das bestplazierte selbst oder bei der Mutter im westfälischen Pferdestammbuch eingetragene Pferd. Offen für alle inländischen Warmblutpferde im Besitze von westfälischen Landwirten. Zu reiten von Mitgliedern der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine. Hindernisse nicht über 80 Ztm. hoch bezw. 2 Mtr. breit. 1. Preis H. Winkelmanns Burgfräulein, 2. Emil Lategahns Nelson, 3. Th. Platwoets Immerkrone, 4. Geisthövel-Pellengahrs Helma, 5. Joh. Wülfings Cyrus, 6. F. W. Lönnes Prinzessin, 7. Ww. Osthoffs Granata, 8. Hubert Schulze Wennings Faust, 9. B. Vennemanns Walküre, 10a. Ww. Eyncks Hilde, 10b. August Hueges Liese, 10c. Ww. Brunes Malta.

Jagdspringen. Klasse M. Ausgleich: Ehrenpreis dem Sieger und 750 Mk., davon 250, 120, 60, 40, 30 den ersten fünf Pferden. Offen für alle Pferde und alle Reiter und Reiterinnen. Hindernisse nicht über 1,30 Mtr. hoch bezw. 3,50 Meter breit. 1. Preis Leutnant Freiherrn v. Nagels Zauberflöte, 2. Graf Görtz' Lafoforo, 3. Leutnant Schmalz' Benno, 4. Major B. Neumanns Apache II, 5. Frau Hanebecks Novice.

Reiterkampf der ländlichen Reitervereine Westfalens um den Goldpokal der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

1. Greven, 2. Velkum, 3. Kalthof, 4. Amelsbüren, 5. Kadenberg, 6. Brackel, 7. Telgte, 8. Flierich, 9. Wickede-Asseln, 10. Frönsberg, 11. Diestedde, 12. Hohenholte, 13. Methler, 14. Unna, 15. Borken.

Paarspringen: Offen für alle inl. Warmblutpferde. 20 Ehrenpreise den 10 ersten Paaren. Hindernisse nicht über 80 Zentimeter hoch bezw. 2 Meter breit. 1. Lotty, Berinus (Bes.: W. Koch, G. Scholle; Reiter: P. Heidtmann, L. Scholle). 2. Konkurrent, Nepta (Bes.: J. Brüning, A. Sch. Wilbrenning; R.: H. Freitag, A. Sch. Wilbrenning jr.). 3. Etzel, Erle (Bes.: Südhaus). 4. Agadir, Lotte (Bes.: Fr. Brinkmann). 5. Herta, Herta (Bes.: Wwe. Portmann, A. Sch. Wischler). 6. Else, Erna (Bes.: Fr. Eickhoff, W. Große Ellinghaus). 7. Fanny, Liese (Bes.: A. Althüser, W. Menken). 8. Nelson, Gazelle (Bes.: E. Lategahn, Hch. Stens). 9. Falanda, Comtesse (Bes.: Al. Woltering, J. Ester). 10. Faust, Berberice (Bes.: J. Dieckmann, E. Merten).

Jagdspringen. Klasse S. Ehrenpreis dem Sieger und 1000 Mark. 1. Pluto (Bes.: P. Ebner, R.: Fr. Görtz), 0 Fehler, 2,22 Min. 2. Schwalbe (Bes.: 3. Esk. Fahr-Abt. 6, R.: Lt. Ullmann), 4 F., 2,34 Min. 3. Apache II (Bes.: Maj. Neumann, R.: Bes.), 8 F., 2:36,4 Min. 4. Zauberflöte (Bes.: Frhr. v. Nagel, R.: Bes.), 10 F., 2:36,6 Min. 5. Benno (Bes.: Lt. Schmalz, R.: Bes.), 12 F., 2:37,4 Min. Tot.: 35 Sieg. 12, 12. 12 Platz.

Westfälisches Pferdestammbuch-Jagdrennen. Ehrenpreis dem Sieger und 800 Mk. 1600 Meter. 1. Derra (Bes.: W. Sch.-Kellinghaus, R.: Bes.). 2. Inge (Bes.: Schulte-Riemke, R.: Fr. Sch. Riemke). 3. Bummler (Bes.: J. Sch. Everding, R.: J. Everding). Ferner Faust, Vera, Hera v. Ahlen, Indianer, Freya von Albachten, Pfirschröte, Olga, Clara, Mira und Annika. Tot.: 45, Platz 14, 13, 17.

Großer Preis von Hamm. Halblut-Jagdrennen. Ehrenpreis dem Sieger und 1500 Mk. 3000 Meter. 1. Thronfolge (Bes.: Fr. Schütz, R.: Hch. Schütz). 1. Malachit (Bes.: H. Schubert, R.: Bes.). 3. Anita (Bes.: Hch. Withelmi, R.: H. Schüer). 3. Caesarea (Bes.: G. Allena, R.: Fr. Kleinke). Ferner Isabella, Dera von Wessel, Augapfel, Christel II. Tot. 35, 15, Platz 15, 11, 11.

Heeres-Jagdrennen (Offizierreiten). Ehrenpreis dem Sieger und Ehrenpreise im Werte von 1300 Mk., 3000 Meter. 1. Augapfel (Bes.: O.-Lt. B. Neblinger, R.: Bes.). 2. Caveato (Bes.: Lt. Holste, R.: Frhr. v. Nagel). 3. Achill (Bes.: O.-Lt. Neblinger, R.: O.-Lt. Wachsen). Ferner Gänsehirtin. Bonus. Tot. 14, Platz 14, 12.

Landgestüt-Warendorf-Trabfahren. Ehrenpreis dem Sieger und 800 Mk. 2400 Meter. 1. Lore (Bes.: Hch. J. Meyer, F.: W. Lünstroth. 2. Edeldame v. Altendorf (Bes.: W. Sch.-Kellinghaus, F.: Bes.). 3. Falandra (F.: W. Brockhausen). Ferner Constanze v. Fuestrup, Fantast, Meta, Jetty v. Westfalia, Greta, Concordia v. Rinkerode, Alma und Nora. Tot. 116, Platz 33, 33, 33.

Rundfunkprogramm Münster.

1,15—2,30 Uhr nachm. Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. Mitwirkende: Ferd. Pankok, Zithervirtuose, Münster. 1. Urbach: Aus Offenbachs Werken. 2. Kling: Waldteufelein. 3. Zithervorträge. 4. Lubbe: Bohèmeschlager. 5. Zithervorträge, 6. Morena: Pudding.

7,10 Uhr abends: Einführung in die englische Sprache und Kultur (Prof. Hase, Münster).

8 Uhr abends Vortrag: „Der Einfluß der Kultur auf die Tierwelt" (Dr. Goffart, Münster, Zoologisches Institut).

8,30 Uhr abends: Konzert-Abend von Grete Eweler, Düsseldorf (Violine). 1. Händel: Sonate in A-dur. 2. Corelli-Leonard: La Folia. 3. a) Gluck-Kreisler: Melodie, b) Pugnani-Kreisler: Praeludium und Allegro. 4. Beethoven: Romanze F-dur. 5. a) Francoeur-Kreisler: Sicilienne und Rigandon, b) Kreisler: Caprice viennois. 6. Brahms-Joachim: 2 Ungarische Tänze.

Anschließend an Hackebeils Sportfunkdienst: Ingenieur E. Schulz, Münster spricht über Empfangsstörungen, deren Ursachen und Beseitigung.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Berliner Devisenkurse.

Die Kurse sind in Billionen Mark angegeben.

Die amtlichen Berliner Kurse	13. 7. Geld	13. 7. Brief	11. 7. Geld	11. 7. Brief	Zuteilg. %
Holland	168,12	168,54	168,10	168,52	100
Argentinien	1,693	1,697	1,693	1,697	100
Brüssel	19,55	19,59	19,40	19,44	100
Norwegen	73,51	73,69	74,20	74,44	100
Dänemark	86,11	86,33	86,38	86,58	100
Schweden	112,71	112,99	112,59	112,87	100
Finnland	10,562	10,602	10,552	10,602	100
Italien	15,81	15,85	15,41	15,45	100
London	20,39	20,442	20,390	20,442	100
Amerika	4,195	4,205	4,195	4,205	100
Frankreich	19,75	19,79	19,695	19,735	100
Schweiz	81,44	81,64	81,47	81,67	100
Spanien	60,82	60,98	60,92	61,08	100
Deutsch-Wien	59,057	59,197	59,057	59,197	100
Ungarn	5,895	5,915	5,895	5,915	100
Tschechen	12,435	12,475	12,43	12,47	100
Tokio	1,723	1,727	1,716	1,720	100
Rio de Janeiro	0,407	0,409	0,459	0,401	100
Jugoslavien	7,37	7,39	7,38	7,40	100
Bulgarien	3,025	3,033	3,025	3,035	100
Lissabon-Oporto	20,925	20,975	20,825	20,875	100
Danzig	80,83	81,03	80,84	81,04	100
Konstantinopel	2,322	2,332	2,295	2,305	100
Athen	0,99	7,91	0,99	7,91	100

Berliner Wertpapierbörse.

tu. **Berlin**, 13. Juli. (Tel.) Mit Beginn der neuen Woche ist für die Börse ein Hauptspekulationsgebiet, nämlich der Anleihemarkt in Fortfall gekommen. Entsprechend dem Beschluß der Maklergemeinschaft fand in heimischen Staatsanleihen auch von heute ab kein Freiverkehr mehr statt. Die Anregung, die gerade von diesem Gebiet bisher auf die Aktienmärkte ausging, kam daher in Fortfall. Da ferner zahlreiche Meldungen über neue bedeutende Stillegungen und Betriebseinschränkungen bei führenden Industriegesellschaften vorlagen, war die Haltung der Gesamtbörse bei Beginn recht unsicher. Die geringe Frequenz des Geschäftes wirkte auf die Verstimmung ebenfalls ein. Einige Nebenmärkte allerdings, wie etwa Kaliwerte und Chemieaktien, begegneten demgegenüber etwas mehr Interesse, so daß die Kurse dieser Werte recht gut behauptet lagen. Im übrigen nannte man größtenteils die Schlußkurse der Vorwoche mit nur minimalen Veränderungen. Der Geldmarkt erfuhr weitere Entspannung, die heute auch in den Zinssätzen zum Ausdruck kam. Tägliches Geld bedang 8½—10 Prozent, Monatsgeld 10½—11½ Prozent. Die vom Reichstag angenommene Aufwertung der Vorkriegshypotheken in Höhe von 25 Prozent brachte Vorkriegspfandbriefen einige Nachfrage, so daß deren Kurs sich etwas befestigen konnte. Von Staatsanleihen hörte man vormittags im Verkehr von Büro zu Büro für Kriegsanleihe einen Kurs von 0,285, für Schutzgebietsanleihe 5,10, für 3½prozentige preußische Konsols von 0,380. Am Devisenmarkt konnte sich die Lira bereits am Sonnabend erholen und den befestigten Kurs von 129,375 zu London aufrecht erhalten. An Reichsmarknotierungen meldeten gegen Mittag London 20,41, Zürich 122,60, Amsterdam 59,40. Aus Paris liegt kein Kurs vor, da der dortige Devisenverkehr infolge Feiertag ausfällt.

Im Verlauf der Börse fanden am Kassamarkt Exekutionskäufe statt, die das Kursniveau etwas hoben. Später verfiel die Börse wieder in ihre alte Lustlosigkeit, wovon nur einzelne Spezialgebiete eine Ausnahme machten. Hierzu gehörten nicht der bisher favorisierte Montanaktien- und Anleihemarkt, sondern unnotierte Kaliwerte und Anilinaktien. Kaliwerte konnten sich vereinzelt bis 3 Prozent befestigen. Die Kriegsanleihe wurde gegen Schluß der zweiten Börsenstunde mit 0,270 gesprochen. Einen 7½prozentigen Verlust erlitten Stalberger Zinkaktien, für die eine Bestensverkaufsordre über 4000 Mark vorlag. A. E. G. blieben lebhaft gefragt und erhöhten sich um weitere 2 Prozent (98).

Essener Kurzenbörse.

h. **Essen**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Charakteristisch an der Börse war die weiter schwache Haltung für Kohlenwerte und die anhaltende zuversichtliche Stimmung für Kalipapiere. Von Kohlenkuxen wurden vereinzelt Diergard, Carolus Magnus, Heinrich, Wilhelmine Mevissen zu behaupteten, teils etwas schwächeren Kursen gehandelt. Von Kohlenaktien mußten Lothringen im Verlauf um 2 Prozent, Blankenburg um 4 Prozent, Adlerkohle um 2 Prozent nachgeben. Braunkohlenwerte unverändert. Bei guter Nachfrage für Michel und Leonhard war der Kalimarkt durchweg lebhafter und die Tendenz fast durchgehend fester. Umsätze hatten besonders auch die Gumpelwerte aufzuweisen. So konnten Asse bei größeren Umsätzen im Kurs etwa um 300 Mark, Desdemona 150, Einigkeit 300, Erichssegen 200, Friedrichsroda 100, Volkenroda 75 und Burbach um 100 Mark anziehen. Stärkere Nachfrage bestand noch für Hindenburg und Königshall, die 600 Mark gewinnen konnten. Dagegen lagen Heiligenroda schwächer (— 500 Mk.). Da die Abstellung auf Kaliindustrie hier noch nicht erfolgt ist, besaß der Markt gegenüber diesem Papier größere Zurückhaltung. Die übrigen hier nicht genannten Werte erzielten durchweg bei lebhafter Nachfrage höhere Kurse. Kaliaktien ebenfalls durchweg fester und stärker anziehend. So konnten Krügershall 5 Prozent, Niedersachsen 4, Hallesche Kali 3, Adler 4, Friedrichshall 5 und Wittekind 3 Prozent gewinnen. Auch Hindenburg zog um etwa 2 Prozent an. Kaliindustrie wieder lebhaft umgesetzt ohne nennenswerte Kursänderung. Anscheinend erfolgen in diesem Papier nach wie vor Umtauschoperationen gegen auf diese Aktien abgestellte Kuxe. Der Industrieaktienmarkt hatte wieder nur sehr geringes Geschäft. Kabel-Rheydt und Hansa-Lloyd waren um 4 Prozent schwächer, Wibag verloren etwa 4½ Prozent, Uerdinger Waggon 3 Prozent, R. W. E. auf etwa letzter Basis. Der Schluß war für Kaliwerte weiterhin zuversichtlich.

Kölner Wertpapierbörse.

h. **Köln**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnete in schwacher Haltung bei ruhigem Geschäft. Die Kurse gingen auf allen Marktgebieten weiter zurück. Im weiteren Verlauf wurde die Stimmung für einzelne Werte etwas fester. So konnten Harpener, Badische Anilin, Rhein. Braunkohle und Deutsche Erdöl ihre Kurse verbessern. Von Pulverwerten waren Dynamit-Nobel fester. Maschinenwerte wenig verändert. Sonderwerte gut gehalten. Von Banken wurden Reichsbankanteile, Barmer Bankverein und Deutsche Bank gehandelt, von Versicherungen waren Aachen-Münchener, Klein-Colonia-Feuer und Colonia-Rückversicherung im Verkehr. Pfandbriefe ziemlich still.

Waren- und Viehmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

tu. **Berlin**, 13. Juli. (Tel.) Weizen, märk., Juli 216,5, ruhig, Roggen, märk. 225—228, Juli 219,5—219¼, ruhig, Futtergerste 200—215, Wintergerste 194—198, ruhig, Hafer, märk. 233—243, Juli 192—191,5, ruhig, Mais, loco Berlin 213—215, fest, Weizenmehl 33,5—36, behauptet. Roggenmehl 31—33¼, behauptet, Weizenkleie 12,75—12,80, stetig, Roggenkleie 13,30 bis 13,40, stetig, Raps 340—355, ruhig, Viktoriaerbsen 28—34, Speiseerbsen 25—26,5, Futtererbsen 22—26, Peluschken 23—26,5, Ackerbohnen24—26, Wicken 26—27,5, Lupinen, blaue 12—13, Lupinen, gelbe 15—16,5, Rapskuchen 15,40—15,60, Leinkuchen 22,20—22,30, Trockenschnitzel 10,80—11,20, Zuckerschnitzel 17—19, Torfmelasse 9,40—9,50, Kartoffelflocken 24,20—24,40.

Essener Getreidemarkt.

h. **Essen**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Inl. Weizen 24,25, inl. Roggen 19,75, inl. Gerste 20,5, ausl. Weizen 27,5—30,5, ausl. Roggen 23—25, ausl. Hafer 20—24, ausl. Gerste 23—25, runder Mais 23—23,5, Weizenmehl 33,5—34, Weizenbäckermehl 36,75 bis 37, 70proz. Roggenmehl 29,5—30, Weizenkleie 12—14,5, Weizenbollmehl 14,5—15,5, Steffens Zuckerschnitzel 20 Reichsmark je 100 Kilo franko Essen Tendenz: Marktlage für nahe Ware fest bei ruhigem Geschäft. Kartoffeln holl. Speise- 6,3 bis 6,5 je 100 Pfd. Angebot deckt Nachfrage, Preise schwankend.

Duisburger Getreidemarkt.

h. **Duisburg**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Inl. Weizen 24,25 bis 24,5, inl. Roggen 19,75—20, ausl. Weizen 28—31, ausl. Roggen 23—25, ausl. Hafer 19,5—24, ausl. Gerste 23—25, La-Plata-Mais 20,5, Cinquentaine-Mais 24, Weizenbäckermehl 36,25 bis 36,5, Weizenmehl 33,5, Weizenbollmehl 14,5—15,5, Roggenmehl 70 prozentig 29,5, Weizenkleie 11,75—14,75, Roggenkleie 12,5 bis 13, Steffens Zuckerschnitzel 20 Reichsmark je 100 Kilo waggonfrei Duisburg. Tendenz: Fest, Käufer zurückhaltend.

Dortmunder Viehmarkt.

h. **Dortmund**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Auftrieb 725 Stück Großvieh, 661 Kälber, 169 Schafe, 2202 Schweine. Ochsen: a) 64—65, b) 59—63, c) 52—58, d) 43—51; Bullen: a) 54—56, b) 46—53, c) 35—45; Färsen und Kühe: a) 64—65, b) 58—63, c) 47—57, d) 32—46, e) 18—31; Kälber: a) —, b) 77—79, c) 70—76, d) 55—69, e) 40—54; Weidemastschafe: a) 50—53, b) 30—49; Schweine: a) 84—85, b) 84—85, c) 82—83, d) 80—81, e) 76—79, f) 70—78. Tendenz: In Großvieh sehr langsam mit Ueberstand, sonst mittelmäßig.

Essener Viehmarkt.

h. **Essen**, 13. Juli. (Eig. Draht.) Auftrieb: 503 Stück Großvieh, 54 Ochsen, 132 Bullen, 232 Färsen und Kühe, 55 Jungvieh, 916 Kälber, 168 Schafe, 3317 Schweine. Ochsen: a) 62—66, b) 55—60, c) 46—52 Bullen: a) 52—55, b) 47—50, c) 40—44. Färsen und Kühe: a) 60—63, b) 56—58, c) 50—54, d) 43—46, e) 28—38. Jungvieh: a) 35—40. Kälber: a) 85 bis 100, b) 65—75, c) 54—60, d) 40—50. Weidemastschafe: a) 50—55, b) 35—45. Schweine: a) 83—84, b) 81—82, c) 78—80, d) 75—78, e) 70—74, f) 70—74. Tendenz langsam, in Großvieh Ueberstand.

Kölner Viehmarkt.

h. **Köln**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) Auftrieb: 1236 Stück Großvieh, 489 Ochsen, 75 Bullen, 672 Färsen und Kühe, 1387 Kälber, 105 Schafe, 3918 Schweine. Ochsen: a) 62—64, b) 58 bis 62, c) 51—54, d) 40—48; Bullen: a) 53—58, b) 40—50; Färsen und Kühe: a) 58—62, b) 55—60, c) 48—53, d) 38—45, e) 20—35; Kälber: a) 80—105, b) 70—75, c) 60—65, d) 50—55; Schweine: a) 82—86, b) 87—89, c) 85—88, d) 76—83, e) —, f) 72—80. Tendenz: In Großvieh beste Tiere über Notiz, sonst Ueberstand; Kälber ziemlich lebhaft und geräumt; Schweine ruhig und geräumt.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Meier, für Feuilleton: Peter Berland, für Westdeutschland: Dr. Adolf Thiele, für Handel, Sport und den Nachrichtendienst: Dr. Hans S. Tenzen, für die Beilage „Geist und Gestalt" Friedrich Muckermann S. J., für die landwirtschaftliche Beilage „Scholle und Heimat" Oekonomierat Dr. Franz Steinriede, sämtlich in Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Franz Hortmann, Berlin-Charlottenburg. Verantwortlich für den Inseraten- und Reklameteil: J. Auel, in Münster. Druck „Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland (Zeno) G.m.b.H." in Münster. Fernsprechanschlüsse: Münster 67, 2195 und 2196. — Für die Aufnahme von Inseraten in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Satzfehler berechtigen nicht zu Schadenersatzforderungen. — Inseraten belegfähige Notizen für den Textteil werden — nur gegen Bezahlung unter „Geschäftliche Mitteilungen" aufgenommen.

Zur Parität im Reiche und in Preußen.

Von einer besonderen parlamentarischen Seite gehen uns folgende, angesichts verschiedener Vorgänge in jüngster Zeit ganz außerordentlich beachtliche Ausführungen zu:

Wer die Lebensgeschichte der deutschen Katholiken, — so darf man die Geschichte der Zentrumspartei im Reiche und in Preußen charakterisieren — aufmerksam verfolgt, der wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß systematisch und traditionell, sobald ausnahmsweise einmal ein Katholik auf einen höheren und verantwortungsvollen Posten gestellt wird, der Beunruhigungsbazillus in einer gewissen Presse auftritt. Man spricht dann von unerträglichem Einfluß des katholischen Volksteiles im Reiche und in Preußen oder gar von maßgebendem Beamteneinflusse der Zentrumspartei. Diese Tendenz ist allzu durchsichtig, als daß irgendeine Erläuterung noch angebracht wäre. Man will eben in gewissen Kreisen, die das Monopol der höheren Beamtenstellen für sich überlieferungsgemäß in Anspruch nehmen, systematisch alle anderen Kreise, und insbesondere überzeugungstreue Katholiken ausschalten. Diese Stellenbesetzung soll das reichspatentierte Privileg parteipolitisch abgestempelter Gruppen und studentischer Verbände sein und bleiben.

Neuerdings machte sich wieder einmal mit erfrischender Deutlichkeit dieser Tendenz in jener Presse geltend, als ein anerkannt tüchtiger, hoher Ministerialbeamter, nämlich der Ministerialrat Lammers zum Staatssekretär im Preußischen Kulturministerium ernannt war. Kaum war diese Ernennnung bekannt, da stimmte der Chorus jener Presse den Klageruf an, daß sich die Zentrumsherrschaft in einen immer beunruhigenderen Maße geltend mache. Insbesondere der Berliner „Tag", der bekannte Vorkämpfer dieser edlen Bestrebungen, sprach in jammernden Tönen von der Futterkrippen-Politik des Zentrums und wies darauf hin, daß sich besonders auch im Reichsaußenministerium und in den übrigen Reichsministerien der Einfluß des Zentrums auf die Stellenbesetzung immer nachteiliger für die anderen Kreise durchsetze.

Diesen tendenziösen Darstellungen gegenüber, die den wahren Sachverhalt geradezu auf den Kopf stellen, muß mit besonderem Nachdruck immer wieder betont werden, daß allerdings bei der Stellenbesetzung im Reiche und in der Mehrzahl der Länder in einem durchaus ungerechten und unerträglichen Maße verfahren wird, aber keineswegs zugunsten, sondern vielmehr zu ungunsten der Katholiken und besonders auch der Zentrumsanhänger. Der letzte Reichsparteitag der Zentrumspartei gab darüber für jeden, der ehrlich und ernstlich eine Gleichstellung erstrebt, einwandfreien Aufschluß. Das im Anschlusse hieran veröffentlichte Material über die Besetzung der höheren Beamtenstellen im Reiche und in Preußen längst keinem begründeten Zweifel darüber Raum, daß alten Traditionen getreu mit zweierlei Maß gemessen wird. Stände der verfassungsrechtliche Grundsatz der Gleichberechtigung nicht lediglich auf dem Papier und machte man ernst mit dem Satze: „Gleiche Leistungen, gleiche Rechte", dann wäre dieses schreiende Mißverhältnis bei den höheren Beamtenstellen zu ungunsten der Katholiken einfach ausgeschlossen. Das Märchen von der Inferiorität der Katholiken wird niemand, der ernst genommen werden will, noch auftischen zur Rechtfertigung dieser schreienden Disparität. Die Erfahrung hat gelehrt, daß mit tüchtigen und zuverlässigen Anwärtern auch für die höchsten Stellen der katholische Volksteil stets dienen kann, und daß er in der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit seiner Beamten vor keiner anderen Richtung und keinem anderen Glaubensbekenntnis zurücksteht. Gerade die Aussprache auf dem Reichsparteitag der Zentrumspartei ergab die einmütige Ueberzeugung aller Delegierten, daß die Zustände so nicht weiter fortgehen können. Der katholische Volksteil und insbesondere auch die Zentrumspartei dürfen und wollen es sich nicht weiter gefallen lassen, daß sie zwar gut genug dafür sind, die Verantwortung für die Regierung im Reiche und in den Ländern zu tragen, und sich dafür vielfach unerhörtesten Angriffen und Beschimpfungen auszusetzen, dagegen von den höheren Beamtenstellen geflissentlich ausgeschaltet zu werden. Es ist im Lande freudig begrüßt worden, daß von den Zentrumsfraktionen nunmehr ernstlich darauf hingewirkt wird, dem berechtigten Verlangen der Wählerschaft Folge zu geben. Selbstverständlich verlangt weder der katholische Volksteil noch die Zentrumspartei irgendwelche Bevorzugung. Beide aber wehren sich mit aller Entschiedenheit gegen die Fortsetzung der unerträglichen Zurücksetzung, unter der sie nunmehr ungefähr ein Jahrhundert zu leiden hatten.

In diesem Zusammenhang ist es übrigens von ganz außerordentlichem Interesse, zu hören, was wir zu erwarten haben, wenn die Nutznießer der Imparität ans Ruder kämen. In seinem Aerger über die Berufung eines Zentrumsmannes an eine leitende Stelle des Preußischen Kultusministeriums spricht der deutschnationale „Tag" die Drohung aus: Wenn die Umwandlung der preußischen Regierung zustande gekommen sei, werde man sich auch einmal die Verhältnisse im Kultusministerium genau ansehen.

Mit anderen Worten also: Wenn wir ans Ruder kommen, werden wir den Katholiken schon wieder herauswerfen! Es ist nicht ohne einen pikanten Beigeschmack, jetzt zu sehen, wie die Deutschnationalen die Katze aus dem Sack herauslassen, und wie sie brutal erklären: Eine Umbildung der preußischen Regierung soll dazu dienen, uns die Macht in die Hände zu spielen und Euch Katholiken wieder als die Staatsbürger zweiter Klasse zu behandeln. Das ist auch ein Beitrag zu der Psychologie der Regierungsbildung in Preußen! Dafür, daß wir den Deutschnationalen den Zugang zur Macht geben, sollen wir Zentrumsleute und Katholiken uns auch noch unterdrücken lassen!

Das Urteil von Hamburg.

In der Kundgebung für Kirche und Vaterland, die den Glanz- und Höhepunkt des 45. Verbandstages des K. K. V. in Stuttgart bildete und an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen — u. a. Diözesanbischof Exzell. Dr. Paul Wilhelm von Keppler, Staatsminister Bolz, Bürgermeister Dr. Ludwig, Reg.-Rat Vögele, die Reichstagsabgeordneten Andre und Groß — hielt das Mitglied des Verbandsausschusses, Prokurist Grefen (Freiburg) die Festrede. Unter spontanem Beifall der weit über tausend Teilnehmer legte er das Gelöbnis ab, daß der Verband sich schützend vor seine Bischöfe stelle. Dann verlas er unter stürmischster Zustimmung der Festteilnehmer nachfolgende Entschließung, die der Verbandstag am Nachmittage einmütig angenommen hatte und die sich in schärfster Form gegen das den deutschen Episkopat und das gesamte deutsche katholische Volk beleidigende Hamburger Urteil wendet:

„Die in Stuttgart zum 45. Verbandstag des Verbandes Kathol. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands versammelten Vertreter erklären im Namen von rund 45 000 treudeutsch gesinnten katholischen Kaufleuten, daß sie in dem von der Hamburger Strafkammer in dem Beleidigungsprozeß Seiner Eminenz des Kardinals Faulhaber gegen Huppertz gefällten Urteil und in der Urteilsbegründung eine unerhört schwere Beleidigung der deutschen Katholiken und einen bedauerlichen Rechtsirrtum erblicken.

Woher die Redensart?

Es geht uns mit der Sprache wie mit den Dingen des Alltags: wir achten ihrer kaum, nehmen sie hin als etwas Selbstverständliches und benutzen sie dementsprechend, ohne noch groß über sie nachzudenken. Wer hält z. B. der Mühe wert, sich über die Herkunft all der sprichwörtlichen Redensarten, die wir als altüberkommenes Sprachgut täglich gebrauchen, Rechenschaft zu geben? Erst wenn wir zufällig einmal darauf aufmerksam gemacht werden, kommt es uns zum Bewußtsein, wie wenig wir von dem ursprünglichen Sinn solcher Redensarten wissen.

Bei vielen liegt ihre Herkunft wohl auf der Hand, andere aber, die scheinbar ganz leicht zu erklären sind, beanspruchen eine vollständig andere Ableitung, als wir anzunehmen geneigt sind. Erinnert sei beispielsweise an die vielgebrauchte Wendung „sich mausig machen". Nach der Herkunft gefragt, werden die meisten an irgend einem Zusammenhang mit „Maus" denken, ohne freilich sagen zu können, inwiefern dies kleine, scheue Tier gerade zu dieser Redensart Anlaß geben konnte. Die neuere Sprachforschung belehrt uns nun darüber, daß die unschuldige Maus mit dem „sich mausig machen" nicht das geringste zu tun hat, daß vielmehr das Wort „Mauser" hier Pate gestanden hat, wie in der trefflichen Sammlung „Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund" von Borchardt-Wustmann nachgewiesen wird, die, von Georg Schoppe vollständig neu bearbeitet und stark vermehrt, im Verlage von F. A. Brockhaus. Leipzig, nach langem Fehlen auf den Büchermarkt wieder erschienen ist. Den dortigen interessanten Ausführungen ist zu entnehmen, daß die Redensart „sich mausig machen" schon im 16. Jahrhundert gebräuchlich war in dem Sinne: sich hervortun, sich durch lautes Wesen bemerkbar zu machen. Diese Redensart hängt mit dem Mauser zusammen: eigentlich macht sich der Sperber, der Falke mausig, d. h. er übersteht die erste Mauser und wird dadurch jagdtüchtig und angriffslustig. Jeder Vogel gewinnt ja, wenn er die Mauser durchgemacht hat, daher auch die Redensart „sich herausmausern" in dem Sinne von: nach einer Krankheit allmählich wieder frisch und kräftig werden, oder durch zunehmenden Erwerb emporkommen, ansehnlicher auftreten, sich herausmachen.

Ebenso überraschend dürfte für viele sein, daß der häufig scherzhaft für Geld gebrauchte Ausdruck „Moos" mit der gleichnamigen Pflanze nichts zu tun hat, sondern dem Hebräischen entlehnt ist, wo ma'ot, im Plural ma'os, soviel wie Geld bedeutet.

Endlich sei noch auf eine Redensart hingewiesen, die ungefähr das Gegenteil des „Sichmausigmachens" bedeutet: „Manschetten vor etwas haben", scherzhaft für Furcht haben oder in Angst sein. Die Redensart ist erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden, als ein neues Naturburschentum, namentlich auch an den Universitäten, sich im Gegensatz zu der abgezirkelten galanten Kultur fühlte. Der Ausdruck erklärt sich aus dem ängstlichen Benehmen der Manschettenträger, die aus Besorgnis, ihren Spitzenputz in Unordnung zu bringen, jeder derberen Arbeit und festem Zugreifen ausweichen mußten.

Der Verband Kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands stellt sich mit der ganzen Kraft seiner Organisation in die Einheitsfront der Katholiken Deutschlands und verlangt rascheste Revision des unhaltbaren Urteils, volle Genugtuung für Kardinal Faulhaber und den verstorbenen Kardinal Hartmann, sowie Maßnahmen zur Verhinderung der Möglichkeit, daß ein deutsches Gericht dem tendenziösen Gebrauch des herabsetzenden Ausdrucks „Ultramontan" den Schutz des Paragraphen 193 des BGB. zuerkennt."

Bischof von Keppler sprach seinen Dank aus für die Ehrenrettung, die der Verband dem Kardinal Faulhaber bereitet habe. „Man sage, der Kulturkampf könne wiederkommen: Der Kulturkampf kommt nicht, er ist schon da." Er bezeichnete das Urteil als eine Schandtat, die nicht nur einem Purpurträger, sondern auch einem der edelsten Männer, die das deutsche Land hat, zuteil geworden sei.

Der Personalbestand der Reichsministerien

Dem Reichstage ist eine Uebersicht über den Personalbestand in den Reichsministerien und bei der Reichspost und Reichsdruckerei zugegangen. Danach wiesen die Reichsministerien, die sogenannten Hoheitsverwaltungen, am 1. April 1925 95 789 Beamte, 21 163 Angestellte und 44 635 Arbeiter auf. Bei der Reichspost einschl. der Reichsdruckerei wurden 252 585 Beamte, 3234 Angestellte und 38 447 Arbeiter beschäftigt. Bei den Hoheitsverwaltungen ist gegenüber dem 1. Oktober 1924 eine Personalverminderung von 106 Beamten, 2957 Angestellten und 604 Arbeitern eingetreten. Bei der Reichspost einschl. Reichsdruckerei zeigt sich eine Personalvermehrung um 2428 Beamte und eine Personalverminderung um 535 Angestellte und 11 988 Arbeiter. Bei den Hoheitsverwaltungen gab es 461 weibliche Beamte (darunter neun verheiratet) und 6512 weibliche Angestellte (darunter 99 verheiratet). Bei der Post einschl. Reichsdruckerei waren 51 147 weibliche Beamte (darunter 110 verheiratet) und 1735 weibliche Angestellte (darunter zwei verheiratet) beschäftigt. Von den Hoheitsverwaltungen beschäftigt das Reichsfinanzministerium mit den zahlreichen Landesfinanzämtern das meiste Personal.

Die Durchführung des Grundschulgesetzes.

✠ **Berlin,** 14. Juli. Entsprechend seiner Erklärung im Landtag am 3. Juli hat der preußische Kultusminister durch einen Erlaß vom 7. Juli angeordnet, daß auch die wegen körperlicher Schwäche vom Grundschulbesuch befreiten Kinder unter den gleichen Bedingungen wie die Schüler der Grundschule schon nach dreijährigem Schulbesuch zur Aufnahmeprüfung für eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden können. Damit jedoch diese Bestimmung nicht verallgemeinert und zur Umgehung des Grundschulgesetzes ausgenutzt wird, ist in jedem Einzelfalle ein eingehendes amtsärztliches Zeugnis über die gesundheitliche Entwicklung des Kindes vom schulpflichtigen Alter an mit einem Bericht über den bisherigen Unterrichtsgang des Kindes dem Ministerium vorzulegen, das sich die Entscheidung in jedem Einzelfall vorbehalten hat.

Die Höhe der Jagdsteuer.

Auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag, in der Klage über die Ende 1923 von 15 auf 30 v. H. erhöhte Jagdsteuer geführt wurde, verweist der preußische Minister des Innern zugleich für den Finanzminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, auf die Anordnung des Runderlasses vom 7. Januar ds. Js., wonach die seinerzeit durch die Geldentwertung veranlaßte Steuererhöhung von 15 auf 30 v. H. nach der Befestigung der Währung ihre Voraussetzung verloren habe. Wenn auch hiernach der ursprüngliche Satz von 15 v. H. jetzt wieder als das normale Steuermaß zu gelten habe, so könne doch die Festsetzung der Jagdsteuer nur unter sorgfältiger Abwägung aller einschlägigen Verhältnisse, auch der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Kreise und Gemeinden erfolgen. Nicht allen Kreisen und Gemeinden werde daher eine Herabsetzung des Steuersatzes auf 15 v. H. zurzeit schon möglich sein.

Banditenüberfall auf eine Mühle.

✕ **Paris,** 14. Juli. In der Nähe von Bordeaux versuchten gestern vier bewaffnete Banditen in der Mittagsstunde einen Angriff auf die Kasse einer großen Mühle. Von den vier Beamten, die im Kassenraum waren, wurden zwei durch Revolverschüsse schwer verletzt. Von den zu Hilfe kommenden Arbeitern und Nachbarn sind sieben verwundet worden. Ein Beamter des Bahnhofs, der sich den fliehenden Räubern in den Weg stellte, wurde durch Revolverschüsse ins Herz getötet. Es gelang den Verbrechern, den Bahndamm zu überschreiten und sich im Wald zu verstecken. Aber die Bevölkerung umstellte den Wald mit bewaffneten Wächtern und untersuchte das Dickicht mit Polizeihunden. Drei Räuber wurden ergriffen. Es sind spanische Landstreicher, die erfahren hatten, daß in der Mühle eine Summe von 120 000 Francs zur Lohnzahlung bereit lag. Der vierte Bandit ist entkommen.

Aus Westdeutschland.

Vom Handel mit Tabakerzeugnissen.

Wie die Zollbehörde mitteilt, ist am 30. 6. 1925 die Gültigkeit der an Packungen mit Papiermarksteuerzeichen angebrachten Freisteuerzeichen erloschen. Bestände an Tabakerzeugnissen dieser Art gelten daher jetzt als unversteuert und müssen, falls sie nicht der Einziehung auf Grund des Paragraphen 80 des Tabak-St.-Ges. unterliegen sollen, von neuem entsprechend dem Kleinverkaufspreis in Goldwert versteuert werden. Auf Antrag kann den Gewerbetreibenden eine Ermäßigung der neu zu zahlenden Steuerbeträge von dem Präsidenten des Landesfinanzamtes gewährt werden. Gewerbetreibenden, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben bis zum 25. 7. 1925 ihre alten mit Freisteuerzeichen versehenen Warenbestände unter Benutzung eines Bestellzettels unter Angabe des künftigen Kleinverkaufspreises und der hiernach benötigten Steuerzeichen bei ihrem zuständigen Zollamt anzumelden. Die neuen Steuerzeichen sind so anzubringen, daß die Freisteuerzeichen, wenigstens in den Mittelfeldern, verdeckt werden. Nach dem 25. 7. vorgefundene Bestände, die nicht neu versteuert oder angemeldet sind, müssen nach den gesetzlichen Bestimmungen eingezogen werden.

*

✕ **Tecklenburg,** 14. Juli. **(Das Heldenschauspiel vom Deutschen Siegfried),** „Die Niebelungen", wird gespielt: Mittwoch, 15., Sonntag, 19. und wiederum am Mittwoch, 22. Juli. Namentlich für die Sonntagsaufführungen ist Vorausbestellung der Einlaßkarten zu empfehlen.

✕ **Buer,** 14. Juli. **(Brüderliche „Liebe".)** Auf der Wrangelstraße entstand am Sonntag abend zwischen zwei Brüdern ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf des Streites warf einer der beiden, der leicht angetrunken war, seinen Bruder so unglücklich hin, daß dieser einen schweren Schädelbruch erlitt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

✕ **Dortmund,** 14. Juli. **(Die Flugstrecke Dortmund—Rotterdam—London eröffnet.)** Als erste Stadt von Westdeutschland hat die Stadt Dortmund eine unmittelbare Flugverbindung nach Holland und England durch die Eröffnung der Linie Dortmund—Rotterdam—London erhalten. Die offizielle Inbetriebnahme erfolgte am 13. d. Mts. bei herrlichem Wetter auf dem Flughafen Dortmund—Brackel. Das erste Flugzeug landete um 12,50 mittags. Zum Rückflug nach Rotterdam startete das Flugzeug um 2 Uhr mit verschiedenen Pressevertretern und dem stellvertretenden holländischen Konsul in Dortmund. Bei den starken geschäftlichen Beziehungen, die zwischen Westfalen und dem Rheinland einerseits und Holland andererseits bestehen, ist die Eröffnung dieser Fluglinie von hervorragender Bedeutung.

✕ **Dortmund,** 14. Juli. **(Eröffnung der Flugstrecke Dortmund—Rotterdam—London.)** Gestern erfolgte die offizielle Inbetriebnahme der Flugstrecke Dortmund—Rotterdam—London, die von der Koninklijke Luchtvaart Maatschappij in Gemeinschaft mit dem Deutschen Aero-Lloyd und der Luftverkehrs-A.-G. Westfalen betrieben wird.

✕ **Dortmund,** 14. Juli. **(„Kavaliere.")** Zwei junge Burschen hatten sich mit zwei Mädchen in einer Wirtschaft niedergelassen, tranken und aßen und rauchten. Zu ihrem Schrecken mußten die beiden „Herren" ausrechnen, daß ihre schwache Barschaft nicht für die Zeche ausreichen würde. Man wußte sich zu helfen. Während der eine „Kavalier" die Mädchen durch eine geistreiche Unterhaltung zu fesseln suchte, verschwand der andere mit dem Handtäschchen einer der Freundinnen auf kurze Zeit aus dem Lokale. Draußen erleichterte er das Täschchen um das darin enthaltende Geld, und man konnte nun mit großer Geste die Zeche begleichen, dem Kellner sogar noch ein Trinkgeld geben. Der dreiste Diebstahl war aber beobachtet worden. Die noblen Begleiter wurden zur Anzeige gebracht.

✕ **Unna,** 14. Juli. **(Folgenschwere Messerstecherei.)** Einige anscheinend angetrunkene Leute gerieten in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages auf dem Südwall in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, in deren Verlauf auch zum Messer gegriffen wurde. Der Arbeiter Joh. Wörthoff von hier erhielt einen Stich in den Bauch, daß die Eingeweide heraustraten. Ein weiterer Beteiligter erhielt einen Stich in den Rücken. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Bergmann Karl Jürgens verhaftet, der auch erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte.

✕ **Hagen,** 14. Juli. **(Ein tragischer Mordversuch vor dem Schwurgericht.)** Vor dem Hagener Schwurgericht hatten sich der 21jährige Chemiker Friedrich Suberg und die 22jährige Näherin Martha Stroppel, beide von hier, wegen Mordversuchs zu verantworten. Die Stroppel war vor mehreren Jahren ein Verlöbnis eingegangen und Mutter geworden. Der saubere Vater ließ Mutter und Kind im Stich. Im März lernte die Stroppel Suberg kennen, dessen Eltern den Verkehr mit ihr nicht billigten. Am Sonntag, den 21. Juni, empfing das Mädchen nachmittags den Besuch Subergs. Abends erschien dessen Vater, der den Sohn abholen wollte. Als das Mädchen, dessen Anwesenheit leugnete, drohte der Vater Subergs mit der Polizei. Die Stroppel wurde sehr niedergeschlagen und erklärte dem jungen Suberg, sie wolle mit ihrem Kinde aus dem Leben scheiden. Man kam nun überein, gemeinsam durch Gasvergiftung Selbstmord zu verüben, und montags in aller Frühe schraubte Suberg die Gaslampe ab und legte sich aufs Sofa, während die Stroppel

sich zu ihm setzte und das Kind auf den Schoß nahm. Vormittags wurde man auf den Gasgeruch aufmerksam und ließ die Tür öffnen, worauf die Selbstmordkandidaten ins Krankenhaus gebracht wurden. Sie hatten keinen gesundheitlichen Schaden erlitten. Das Kind war durchaus munter und spielte auf dem Fußboden. Da der Wille, das Kind mit aus dem Leben zu nehmen, vorhanden war und die Vorbereitungen zur Tat die Ueberlegung dazu erkennen lassen, so mußte Verurteilung wegen Mordversuchs erfolgen. Das Gericht erkannte gegen jeden der Angeklagten auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe von 8 Jahren Zuchthaus.

× **Flierke** (Kreis Soest), 14. Juli. **(Tödlicher Unfall beim Starenschießen.)** Der Sohn der Familie Kellerhoff von hier wollte Stare aus den Kirschbäumen schießen. Dabei entlud sich plötzlich das Gewehr und die Kugel drang dem Schützen in die Brust, der an den schweren Verletzungen gestorben ist.

× **Brilon**, 14. Juli. **(„Seid einig, einig, einig.")** Zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl sind nicht weniger als 10 Wahlvorschläge eingereicht, und zwar mit folgenden Kennworten: 1. Parteilos; 2. Bürgerliste; 3. Landwirtschaftlicher Verein; 4. Brilon-West; 5. Handwerker und Kriegsbeschädigte; 6. Wir machen mit; 7. Arbeiter, kämpft für eure Rechte; 8. Freie Gewerkschaften; 9. Bauhandwerker; 10. Brilon-Süd.

× **Oeynhausen**, 14. Juli. **(Westfälische Verkehrsvereinstagung in Bad Oeynhausen.)** Auf Einladung des Magistrats in Bad Oeynhausen findet am 26. September die Generalversammlung des Westfälischen Verkehrsvereins, dem fast alle Städte und Verkehrsvereine Westfalens angehören, in Bad Oeynhausen statt.

× **Bielefeld**, 14. Juli. **(Unfall eines Reichspostomnibusses.)** Vorgestern abend fuhr ein Autobus der Reichspost infolge Versagens der Steuerung in der Nähe des Kreuzkrug gegen einen Baum. Der Chauffeur ist schwer verletzt, von den Passagieren 4 Personen leicht. Der beschädigte Wagen wurde noch in der Nacht abgeschleppt.

‡ **Essen**, 14. Juli. **(Mit einer Schere niedergestochen.)** In der Bruchstraße kam es zur Nachtzeit zwischen einer Anzahl Personen zu Streitigkeiten, die in eine Rauferei ausarteten. Dabei wurde ein Bergmann von einem Anstreichermeister mit einer Tapeziererschere durch Stiche in die Lunge schwer verletzt. Die Braut des verletzten Bergmanns erhielt einen Stich in das Handgelenk. Der Täter wurde ermittelt und festgenommen.

‡ **Essen**, 14. Juli. **(Unter der Maske der Wohltätigkeit.)** Der Bürogehilfe Georg Schwabe aus Altenessen hatte sich gefälschte Listen angelegt, mit denen er Sammlungen für Kriegerwaisen und Kriegerveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 veranstaltete. Diese gefälschten Sammellisten legte er vermögenskräftigen Leuten, insbesondere Geschäftsinhabern, vor und vereinnahmte nennenswerte Geldbeträge. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Schwindler 5000 bis 6000 Goldmark eingenommen, die er in die eigene Tasche steckte. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen in die Wege geleitet.

‡ **Essen**, 14. Juli. **(Raubüberfall am hellichten Mittag.)** Als ein junges Mädchen von hier ohne Begleitung einen Waldweg in der Nähe der Villa Hügel entlang ging, sprang plötzlich ein fremder Mensch auf das Mädchen los und raubte ihm mit Gewalt die Handtasche. Der Räuber ergriff die Flucht waldeinwärts und entkam, ohne erkannt worden zu sein.

‡ **Düsseldorf**, 14. Juli. **(Die Düsseldorfer Jagd- und Fischerei-Ausstellung** hat eine über alles Erwarten günstige Aufnahme in allen Bevölkerungsschichten Rheinland-Westfalens und weit darüber hinaus gefunden. Die Ausstellung in ihrer Vielseitigkeit, Reichhaltigkeit und Güte hat sich als volkstümlich im besten Sinne des Wortes erwiesen. Der Beweis dafür ist erbracht worden durch den außerordentlich starken Besuch, der sich von Woche zu Woche gesteigert hat. Um allen denjenigen, die bisher die Ausstellung noch nicht besucht haben, Gelegenheit zu geben, diese interessanteste Jagd- und Fischerei-Schau, die bisher in Deutschland geboten worden ist, zu besuchen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Schau um acht Tage, das ist bis zum 22. Juli zu verlängern. Der Eintrittspreis beträgt eine Mark; bei Besuch durch geschlossene Verbände tritt eine Ermäßigung auf 50 Pfennig ein, für Volksschulen ist eine Ermäßigung auf 25 Pfg., für höhere Schulen auf 50 Pfg. festgesetzt.

‡ **Ohligs**, 14. Juli. **(Keine Gemeinde-Schulräume für kommunistische Vereinigungen.)** In einer Sitzung des Finanz- und Verwaltungsausschusses gab der Bürgermeister Kenntnis von einer Verfügung des Regierungspräsidenten, wonach der Gemeinde verboten wird, der Kommunistischen Partei, der Roten Hilfe, dem Roten Front-Kämpferbund, dem Roten Jungsturm, der Kommunistischen Arbeiterjugend, kurz allen kommunistischen Organisationen, gemeindliche Schulräume zu irgendwelchen Veranstaltungen zu überlassen.

Δ **Meppen**, 14. Juli. **(Beim Spiel das Auge verletzt.)** Beim Spiel wurde der fünfjährigen Tochter des Arbeiters Janning vom zweijährigen Nachbarssohne ein Glasstückchen ins Auge geworfen, so daß die Pupille sich vollständig verzog. Das Kind mußte in die Augenklinik geschafft werden.

Δ **Papenburg**, 14. Juli. **(Großfeuer.)** In der vorletzten Nacht entstand in einem Schuppen hinter dem Hause des Bauunternehmers Nee Feuer, das sich rasch ausbreitete. In kurzer Zeit stand das ganze Anwesen in hellen Flammen. Die in diesem Hause wohnenden beiden Familien konnten kaum ihr nacktes Leben retten. Dann sprang das Feuer auf das von zwei Mietsparteien bewohnte Haus der Firma Gebr. Jungebloed über. Das Mobilar wurde hier durch Feuer und Wasser fast vollständig vernichtet. Schließlich brannte noch ein Nebengebäude der Weinhandlung Gebr. Jungebloed, in welchem große Mengen Spirituosen, Farbwaren usw. lagerten, gänzlich nieder.

Δ **Celle**, 14. Juli. **(Verhängnisvolle unzeitige Entladung eines Geschützes.)** Ein Zug Artillerie, der an den Vorführungen des Reit- und Fahrvereins in Celle am 12. Juli teilnehmen sollte, stand bereit. Unbefugte machten sich an den Geschützen zu schaffen, wodurch eine Manöverkartusche sich entlud und einen Zuschauer, der sich in der Nähe der Mündung befand, tötete. Ein anderer wurde schwer — wenn auch nicht lebensgefährlich — verletzt.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Unter dem Andrängen von Ausläufern der neuen isländischen Depression, die bis zur Westküste von Irland reichen, wandert das europäische Hochdruckgebiet langsam in nordöstlicher Richtung über dem Kontinent. Ein Kern mit einem Druck über 770 mm. liegt noch über dem mittleren Schweden. Ueber Nordwestdeutschland ist die Luftdruckverteilung verhältnismäßig gleichmäßig. Es wehen daher nur schwache östliche Winde, das Küstengebiet hatte strichweise Nebelbildung. Allgemein fallender Luftdruck über Westeuropa kündigt das weitere Vordringen der Depression an. Die Wetterlage bleibt zunächst jedoch noch unter dem Einfluß des abziehenden Hochs günstig.

Vorhersage für den 15. Juli: Schwache, vorwiegend östliche Winde, heiter bis wolkig, Temperaturzunahme.

Vorhersage für den 16. Juli: Schwache bis mäßige südliche Winde, wolkig, warm, Gewitterneigung.

Vorhersage für den 17. Juli: Mäßige südliche Winde, zunehmende Bewölkung, warm, strichweise Niederschläge.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Meyer, für Feuilleton: Verl. Berland, für Westdeutschland: Dr. Adolf Thiele, für Handel, Sport und den Nachrichtendienst: Dr. Hans H. Conzen, für die Beilage „Geist und Gestalt" Friedrich Muckermann S. J., für die landwirtschaftliche Beilage „Scholle und Heimat" Oekonomierat Dr. Franz Steinriede, sämtlich in Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Franz Fortmann, Berlin-Charlottenburg. Verantwortlich für den Inseraten- und Reklameteil: F. Anel, in Münster. Druck: „Zeitungsverlegerverein und Nordwestdeutschland (Zeno) G.m.b.H." in Münster. Fernsprechanschlüsse: Münster 67, 2198 und 2198. — Für die Aufnahme von Inseraten in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Satzfehler berechtigen nicht zu Schadenersatzforderungen. — Inseraten beigefügte Notizen für den Textteil werden nur gegen Bezahlung unter „Geschäftliche Mitteilungen" aufgenommen.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Berliner Devisenkurse.

Die Kurse sind in Billionen Mark angegeben.

Die amtlichen Berliner Kurse	14. 7. Geld	14. 7. Brief	13. 7. Geld	13. 7. Brief	Zuteilg. %
Holland	168,16	168,58	168,12	168,54	100
Argentinien	1,693	1,697	1,693	1,697	100
Brüssel	19,49	19,53	19,55	19,59	100
Norwegen	73,13	73,31	73,51	73,69	100
Dänemark	87,11	87,33	86,11	86,33	100
Schweden	112,73	113,01	112,71	112,99	100
Finnland	10,505	10,005	10,502	10,002	100
Italien	15,40	15,44	15,81	15,85	100
London	20,20	20,442	20,39	20,442	100
Amerika	4,195	4,205	4,195	4,205	100
Frankreich	19,65	19,69	19,75	19,79	100
Schweiz	81,46	81,66	81,44	81,64	100
Spanien	60,77	60,93	60,82	60,98	100
Deutsch-Wien	59,060	59,190	59,057	59,197	100
Ungarn	5,895	5,915	5,895	5,915	100
Tschechen	12,43	12,47	12,435	12,475	100
Tokio	1,733	1,737	1,723	1,727	100
Rio de Janeiro	0,467	0,469	0,467	0,469	100
Jugoslavien	7,38	7,40	7,37	7,39	100
Bulgarien	3,025	3,035	3,025	3,035	100
Lissabon-Oporto	20,825	20,875	20,925	20,975	100
Danzig	80,83	81,03	80,83	81,03	100
Konstantinopel	2,325	2,335	2,322	2,332	100
Athen	6,99	7,01	6,99	7,01	100

Berliner Wertpapierbörse.

tu. **Berlin**, 14. Juli. (Tel.) An der heutigen Börse lenkten wiederum einige Spezialgebiete die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die bisherigen Hauptspekulationsgebiete, nämlich Montan- und Anleihewerte scheinen demgegenüber, wenigstens gegenwärtig, mehr in den Hintergrund zu treten. Die Aussichten auf die Hereinnahme eines großen Bauauftrages für die Stadt Berlin zeitigten für A.-E.-G.-Aktien naturgemäß Nachfrage, zumal bei dieser Firma im Gegensatz zu den Montanwerte die sichere Aussicht auf die Ausschüttung einer Dividende bestehen dürfte. Der Kurs der A.-E.-G.-Aktien überschritt bei Beginn des Verkehrs den Pari-Stand. Daneben zeichneten sich Anilinpapiere durch anhaltende Festigkeit aus, wobei ausländische (schweizerische) Käufe eine Rolle spielen sollen. Es verlautet auch, daß Anfang August die Verhandlungen über eine Fusion sämtlicher Anilinwerke wieder aufgenommen werden, nachdem diese längere Zeit geruht hatten. Von der freundlichen Verfassung der heute im Vordergrund stehenden Märkte ging eine gewisse Anregung für die übrigen Gebiete aus, zumal die gestern fühlbarer gewordene Erleichterung des Geldmarktes sich fortsetzte. Tägliches Geld ist im Gegensatz zu der Lage noch vor einigen Tagen ziemlich flüssig und bedang heute 8½—9½ Prozent. Monatsgeld gleichfalls etwas ermäßigt mit 10—11½ Prozent. Etwas Interesse bestand schließlich noch im Zusammenhang mit den augenblicklichen Reichstagsberatungen für Vorkriegspfandbriefe, die sich befestigten, während die gesprochenen Kurse der heimischen Staatsanleihen keine Veränderungen aufwiesen. Am Devisenmarkt trat eine Abschwächung des Lire-Kurses ein, nachdem derselbe gestern eine Erholung erfahren hatte. London-Mailand ging auf 132¼ zurück. Im übrigen traten keine bemerkenswerten Schwankungen ein. Heutige Marknotierungen London 20,42, Amsterdam 59,39½, Zürich 122,61¼.

Die Börse blieb auch weiterhin allgemein widerstandsfähig. Auf Gewinnsicherungen kam zwar etwas größeres Angebot heraus als dies zunächst zu beobachten war, doch fand das Material glatte Aufnahme. Angeblich sollen bei den Abgaben Befürchtungen über neue innerpolitische Krisen mitgespielt haben. Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde war das Geschäft dann allgemein äußerst gering. Matt lagen die gesprochenen Kurse für Kriegsanleihe (0.262½) und andere Staatsrenten. Von unnotierten Kaliwerten erreichten Krügershall vorübergehend einen Kurs von 104. Infolge der anfänglichen Festigkeit der Rütgerswerke konnten Deutsche Petroleum-Aktien ebenfalls auf 70½ anziehen.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

h **Düsseldorf**, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) An der Börse bestand wiederum ein scharfer Unterschied in der Tendenz am Kohlenmarkt gegenüber dem Markt für Kalipapiere. Während die Kohlenwerte weiterhin abgeschwächt blieben, konnte sich für die Werte des Kalimarktes eine feste Grundtendenz erhalten. Kohlenkuxe waren so gut wie geschäftslos. Namentlich in schweren Werten kam mehr Material an den Markt, so Ewald, Constantin d. Gr., König Ludwig, Graf Bismarck, so daß die Kurse bis um 2000 Mark wichen, ohne daß jedoch einige Umsätze zustandekamen. Von mittleren Werten waren Carolus magnus, Diergard, Wilhelmine Mevissen einigermaßen gut behauptet. Von Kohlenaktien mußten Lothringen bei einigem Geschäft um 2 Prozent nachgeben; desgleichen Dahlbusch, während Adlerkohle, Niederrheinische Bergbau und Präsident einige Umsätze auf gestriger Basis hatten. Webko und Blankenburg nicht ganz behauptet, wogegen Montania zu etwas niedrigeren Kursen Geschäft aufwies. Der Braunkohlenmarkt allgemein gut behauptet bei einiger Nachfrage für Bruckdorf-Nietleben. Zukunftsaktien um einige Prozent abgeschwächt. Der Kalimarkt zeigte durchweg eine bessere Tendenz. Interesse bestand für Asse, Volkenroda, Desdemona, Salzmünde und Burbach bei zum Teil gut behaupteten Kursen. Hingegen waren Einigkeit, Walbeck, Sachsen-Weimar und Siegfried I und die meisten übrigen mittleren und kleinen Papiere eher etwas niedriger. Am Markt verstimmte der weitere Kursrückgang in Heiligenroda (— 500) und Kaiserroda (— 400), was man mit ungünstigen Abstellungsmöglichkeiten in diesen Kuxen erklären dürfte. Von Kaliaktien waren die meisten Papiere eher fester. Gut behauptet waren Krügershall, Wittekind, Niedersachsen und Heldburg. Kaliindustrie mußten um 1—2 Prozent nachgeben, da wiederum Material in größeren Posten auf den Markt geworfen wurde. Von Industrieaktien waren R. W. E. gut behauptet, Uerdinger Waggon dagegen weiter abgeschwächt. Schluß lustlos.

Kölner Wertpapierbörse.

h. **Köln**, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft und gut gebesserten Kursen. Von Montanaktien bestand großes Interesse für Deutsche Erdöl. Rheinische Braunkohlen und Phönixaktien konnten ebenfalls anziehen, gaben aber am Kassamarkt wieder nach. Von chemischen Werten wurden Chemische Rhenania ziemlich lebhaft umgesetzt. Maschinenwerte lagen ruhig. Von Sonderwerten erlitten Stollwerck größere Schwankungen. Conti-Ijola lagen gut behauptet. Von Elektrowerten waren Velten u. Guilleaume fester und flott gehandelt. Banken und Versicherungen ziemlich ruhig.

Waren- und Viehmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

tu. **Berlin**, 14. Juli. (Tel.) Durch die Hausse der amerikanischen Terminbörsen und durch Nachfolge Liverpools ist der Weltmarkt allgemein fest geworden. Die früheren Offerten eingetroffener billiger Auftralladungen sind durch englische Beteiligung am Kauf zu meist beseitigt und das hat auch hier die Haltung befestigt und Deckungen der Mühlen per Juli-Weizen veranlaßt. Roggen in alter Inlandsware ruhig. Für Lieferung Anfang August mehrt sich das Angebot, doch sind die Forderungen schwer durchzusetzen. Gerste weiter in neuer Wintergerste stark angeboten bei schwerem Geschäft. Für Hafer lagen heute größere kontraktliche Andienungen von Clipped-Hafer vor. Die Haltung des Artikels blieb fest. Mais für später etwas für die Provinz gefragt. Mehl lag ruhig. Futterartikel wenig verändert.

tu. **Berlin**, 14. Juli. (Tel.) Weizen, märkischer, Juli 263,5 bis 264—263,5 fester, Roggen, märkischer 225—228, Juli 222 bis 222,5—221, fester, Futtergerste 200—215, Wintergerste 194 bis 198 ruhig, Hafer, märkischer 233—243, matter, Juli 191,5—190,5, Mais, loco Berlin 214—225, fest, Weizenmehl 33,5—36 behauptet, Roggenmehl 31—33,25 behauptet, Weizenkleie 12,70—12,80 behauptet, Roggenkleie 13,30—13,40 behauptet, Raps 340—355 ruhig, Viktoriaerbsen 28—34, Speiseerbsen 25—26,5, Futtererbsen 22—26, Peluschken 23—26,5, Ackerbohnen 24—26, Wicken 26 bis 27,5, Lupinen, blaue 12—13, Lupinen, gelbe 15—16,5, Rapskuchen 15,50—15,70, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 10,20 bis 11,20, Zuckerschnitzel 17—19, Torfmelasse 9,40—9,50, Kartoffelflocken 24.20—24,40.

Rauhfutternotierungen: Drahtgepreßtes Roggenstroh 1 bis 1,45, Weizenstroh 0,90—1,30, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1—1,40, Haferstroh 0,85—1,20, Roggenlangstroh 1,30—1,80, Gerstenstroh 0,60—1,00, Häcksel 1,30—1,80, handelsübliches Heu 2,50—3, gutes Heu 3,40—4, Kleeheu, lose 4,25 bis 4,75.

Kölner Getreidemarkt.

h. **Köln**, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) Inl. Weizen 23,5—24, inl. Roggen 18—19, inl. Hafer 17,5—19,5, norddeutscher Hafer 20,5—23,5, ausl. Hafer 19,75—23,5, inl. Wintergerste 20—20,75, grober Mais 21—21,5, kleiner Mais 22,5—23, Roggenmehl 29 bis 30, Weizenmehl 70proz. 36—37, Weizenkleie, brutto mit Sack 11,5—13, Rübkuchen, lose 15,5—16, Palmkuchen, lose 17,5—19, Leinkuchen, lose 23,75—24,25, Sojaschrot, brutto mit Sack 21,5 bis 22,75, Zuckerschnitzel, lose 17,5—19, inl. Wiesenheu, neu 6—6,5, inl. Wiesenheu, gepr., alt 9—10, inl. Kleeheu, neu 7,5 bis 9, alt 11,5—12,5, Roggenstroh, gepr. 3,6—4,2, Weizenstroh, gepr. 3—3,5, Haferstroh, gepr. 2—2,5, Rohmelasse 10,5 Reichsmark je 100 Kilo. Für alle Artikel bessere Kauflust. Bei leicht steigenden Preisen blieb die Tendenz fest.

Altenessener Schweinemarkt.

h. **Altenessen**, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) Auftrieb 1135. Im Großhandel kosteten Ferkel von 6—8 Wochen 18—25, von 8—12 Wochen 25—36, von 12—15 Wochen 36—50, Faselschweine über 15 Wochen 50—75 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief langsam.

Wir entstehen, wie vergehen Hämorrhoiden?

Wie bei allen Krankheiten, so unterscheidet man auch bei Hämorrhoiden gutartige und bösartige. Hämorrhoiden, die vernachlässigt werden, können leicht bösartig werden und sind dann nicht heilbar. Im Gegenteil, sie breiten sich immer mehr aus, wandern immer tiefer in den After hinein, die Knoten werden größer und schmerzhafter und verleiden dem Kranken nach und nach jede Lebensfreude. Der Moment ist gekommen, wo bei geringen Anstrengungen die Gefahr von Blutungen akut wird und Gerinsel in die Blutbahnen kommen können. Blutgerinsel in den Adern sind aber direkt eine Lebensgefahr, da sie die Blutgefäße verstopfen.

Das Hämorrhoidenleiden ist leicht zu bessern, wenn es mit genügender Sorgfalt beobachtet und behandelt wird. Hierzu gehört dreierlei. Erstens peinlichste Sauberkeit der erkrankten Teile, zweitens Sorge für leichten Stuhlgang, aber nicht etwa, indem wahllos Abführmittel eingenommen werden, und drittens gründliche Behandlung der Afterpartie durch eine hierzu besonders geeignete Salbe. Dadurch wird der Entzündung und späteren Vereiterung der Hämorrhoiden vorgebeugt. Die kühlende Salbe muß die Schmerzen lindern und die Schrumpfung der Knoten bewirken. Die entzündungserregenden Bakterien müssen vernichtet werden und eine gründliche Desinfektion des ganzen Mastdarms muß einsetzen.

Alle diese Eigenschaften sind in geradezu idealer Weise vereint in der Hämorrhoidensalbe „Humidon". Dieses Spezialmittel wird nach den neuesten Erfahrungen ärztlicher Wissenschaft hergestellt und ist in einer reinen Zinntube mit Afterrohr bequem und überall anzuwenden. Schon nach kurzem Gebrauch verschwinden die unangenehmen Erscheinungen, wie Jucken, Schmerzen und Spannen. Die Blutungen hören auf, die Knoten schrumpfen und das Allgemeinbefinden und damit der Seelenzustand, wird zusehends besser.

Die Hämorrhoidensalbe „Humidon" ist tausendfach erprobt und wird allgemein gelobt, selbst von solchen Kranken, die meinten, daß ihnen nur noch eine Operation helfen könnte.

Herr Alfred O. . . ., Dresden, schreibt:

„Es muß anerkannt werden, daß „Humidon" tatsächlich das Mittel gegen Hämorrhoiden ist. Es erzeugt mit seiner sofort einsetzenden Heilkraft geradezu Wunder. Meinem Arzt habe ich glückstrahlend das Mittel gepriesen und zur Verordnung empfohlen."

Aehnliche Anerkennungsschreiben liegen in großen Mengen vor. Aber auch nahmhafte Aerzte schlossen sich dem begeisterten Lob der Kranken an.

Herr Dr. med. Ch. . . ., Berlin, schreibt:

„Dank meiner Tätigkeit als Arzt in einem der größten Geschäftshäuser Berlins standen mir die vielen Hämorrhoidenkranken in diesem Hause für meine Beobachtungen zur Verfügung. Da mir die Bestandteile des „Humidon" bekannt sind, so mußte ich dasselbe schon theoretisch für ein gutes Hämorrhoidenmittel halten, und die von mir erzielten Erfolge entsprachen durchaus meinen Erwartungen.

„Humidon" hat druchschlagenden Erfolg und mir scheint, daß diese Salbe anderen Mitteln, besonders durch die Schnelligkeit ihrer Wirkung, überlegen ist. Ich werde nur „Humidon" den Vorzug geben."

Die Versandapotheke der „Humidon-Gesellschaft (Apotheke zum weißen Kreuz) schickt jedem, der es wünscht, kostenlos eine ausreichende Probe „Humidon" und eine ärztliche Aufklärungsschrift über die Entstehung, Behandlung und Heilung von Hämorrhoiden.

Verlangen Sie sofort

eine Probe „Humidon" umsonst

und schreiben Sie noch heute, ehe Sie es vergessen, an die „Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Block 187.